

Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Lit., mit Zustellung 5.— Lit. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Lit. monatlich, 15,30 Lit. vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht gefaltete Feiertage, Verbote usw. ausgelassene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrages nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingehender Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Geschäftsleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/7 Uhr abends; Fernsprecher: Nummern 4544, 4545, 4546; nach Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 11mm-Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 3 Pfennig; Resten im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Lit., in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 71

Memel, Dienstag, den 24. März 1936

88. Jahrgang

## Hitler hört den Bericht Ribbentrops

Auf Sonnabend abend im Flugzeug in Berlin gelandet

Berlin, 23. März. Botschafter v. Ribbentrop ist am Sonnabend abend um 22.30 Uhr im Flugzeug in Tempelhof angekommen. Er war Sonnabend in den frühen Nachmittagsstunden von Croyden, dem Londoner Flugplatz, abgeflogen. v. Ribbentrop hat sofort dem deutschen Reichskanzler einen Bericht über die Londoner Verhandlungen abgestattet.

### „Völlig unannehmbar“

Äußerungen der deutschen Presse zum Locarno-Memorandum

Berlin, 23. März.

Das Memorandum der Locarno-Mächte wird von der gesamten deutschen Presse einmütig abgelehnt. In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ heißt es: „Es ist ja sehr schön, wenn man sich jetzt an der chemie Gedanken darüber macht, welche Punkte des Memorandums die deutsche Gleichberechtigung verletzen. Das hätte man aber vorher tun sollen, statt die Atmosphäre mit den üblichen Zumutungen des Memorandums zu vergiften. — Wollten die Engländer den Franzosen etwa lediglich den Beweis führen, daß es so nicht geht, wie die Franzosen es durchaus haben wollen? Es ist doch überaus leichtsinnig, keine Zustimmung zu einem gemeinsamen Plan zu geben, nur um zu zeigen, daß dieser nicht funktioniert. — Man muß auch beachten, daß das Memorandum neben sogenannten Vorschlägen an Deutschland auch eine Reihe von Beschlüssen enthält, die die anderen Mächte ohne Rücksicht auf ein kommendes Gespräch mit Deutschland bereits in Kraft gesetzt haben. Sie betreffen die einseitige Verstärkung der Locarno-Garantie durch besondere militärische Abreden der anderen unter sich und die Resolutionsentwürfe für den Völkerbundrat.“

„Das Memorandum ist kein Ultimatum“, schreibt das „Berliner Tageblatt“. „Es ist, so hört man unter der Hand aus London, eine Wunschliste. Es ist eine Verhandlungsgrundlage“. Aber leider völlig unannehmbar. Frankreich hat es fertig gebracht, die Engländer soweit zu treiben, daß diese Unmöglichkeit in das Memorandum eingeklebt worden sind. Wenn die Engländer weiter sprechen wollen, dann müssen sie sich sagen, daß diese turmhohen Hindernisse zunächst verschwinden müssen. — Wir denken an die 20 Kilometer-Polizei, wir denken auch an das Gebot, in das wir durch den Haager Schiedsgerichtshof hineingesogen werden sollen. Der Westen wird noch eine Menge lernen müssen, bevor er bereift, wo Deutschland heute steht. Dies den Verfall der Mächte darzutun, dazu werden ja die kommenden Verhandlungen, wie immer sie anfangen werden, wie weit sie sich ausdehnen werden, welches Ende sie nehmen werden, sehr nützlich sein. — Traudetwas, was nicht die verheerende Wirkung des Memorandums in Deutschland berücksichtigt und einen anderen Ton und einen anderen Sinn nunmehr gelten läßt, hat nicht die mindeste Aussicht auf Erfolg.“

Die „Berliner Börsenzeitung“ weist auf das schärfste den Vorwurf zurück, daß ein deutscher Vertragsbruch vorliege. Das Blatt fährt weiter fort: „Die vernunftwidrige Niederhaltung Deutschlands, die Sabotage jedes normalen Ausgleiches, sowie das phantastische, siebenzehn Jahre hindurch betriebene Werkstück sind schuld an allem Unheil unserer Zeit. Unter den unerträglichen Zumutungen der Londoner Vorschläge steht für uns die 20 Kilometer-Zone längs der belgischen und französischen Grenze im Vordergrund. Herr Mandin hat in seiner letzten Kammerrede erklärt, daß keine Rede davon sei, daß eine internationale Polizei einen Teil französischen Gebietes besetzen könne. Das würde eine ungeheuerliche Ungerechtigkeit sein. Der französischen Chauvinismus widersteht die Forderung französischen Gebietes durch fremde Truppen — uns mutet man die Besetzung als eine Selbstverständlichkeit, ja als eine Gerechtigkeit zu! Wir werden am 29. März Herrn Mandin zeigen, daß unsere Chauvinisten mindestens ebenso empfindlich ist wie die seinige.“

Der „Anarist“ führt aus: „Die europäische Politik ist seit dem Weltkrieg mit Verurteilungen sehr freigebig umgegangen, und gerade wir haben erlebt, wie man jemand moralisch an die Wand drücken versucht, ehe man ihn bei Verhandlungen überhaupt zu Worte kommen läßt. — Das empfindliche MGC, das Hitler aufgestellt hat, läuft mit dem Wort Achtung, Achtung vor der menschlichen Ehre! Und das heißt unter den Völkern Gleichberechtigung. Wir setzen uns nicht unten an die Tafel, an die man bloß schnell noch

einen Stuhl schiebt wie für einen unerwarteten Gast. — Was den Plan einer neuen entmilitarisierten Zone auf deutschem Gebiet angeht, so ist es wohl überflüssig zu betonen, daß ein solcher Plan von Deutschland als nicht traubar empfunden werden muß. Da Deutschland an keine Angriffs-

handlung denkt, ist eine solche Zone völlig absurd. Das gilt ebenso von der vorgeschlagenen Einrichtung einer internationalen Besetzung. Dafür ist gar kein Grund vorhanden. Das Gebiet befindet sich unter dem Schutze deutscher Truppen in vorzüglicher Ordnung, und so soll es bleiben. — Wenn Deutschland grundsätzlich die Anrufung eines Schiedsgerichts nicht für falsch hält, so scheint diese Prozedur im jetzt vorliegenden Falle doch keineswegs angebracht zu sein. Schließlich handelt es sich bei der zur Entscheidung stehenden Frage nicht um juristische, sondern um politische Gegebenheiten.“

## „Deutschland ist an der Reihe . . .“

Wie die englische Presse die Lage beurteilt — Man erwartet deutsche Gegenvorschläge

London, 23. März.

In der englischen Presse wird auch weiterhin an Deutschland die Forderung gerichtet, seinerseits einen Beitrag zur Lösung des Locarno-Problems zu liefern. Fast ohne Ausnahme heben die Blätter hervor, daß die Möglichkeit einer Vertiefung oder Abänderung der Vorschläge, die im Memorandum der Locarno-Mächte ihren Niederschlag gefunden haben, bestehe, ja sogar von der britischen Regierung gewünscht werde, die hierbei in vollem Umfang die Unterstützung der öffentlichen Meinung finde. Der „Daily Telegraph“, die „Times“ und die „Morning Post“ sind sich einig mit Blättern wie der „Daily Herald“ und die „News Chronicle“, daß die Vorschläge keineswegs als „Ultimatum“ angesehen werden könnten. Es wird in jedem Fall übereinstimmend betont, daß die vier Mächte durch aus bereit seien, deutsche Gegenvorschläge zu erörtern, was dann zu weiteren ausgedehnten Verhandlungen führen würde.

Neben der Betonung dieser gemeinsamen Grundeinstellung schreibt die „Times“ unter der Überschrift „Deutschland ist an der Reihe“: Hinsichtlich der Vorschläge sei von vornherein festgestellt, daß sie den ersten und nicht bereits den endgültigen Zustand einer Vereinbarung darstellten. Sie seien ein Kompromiß, auf das sich die vier Locarno-

Mächte hätten festlegen können. Eine Vereinbarung zwischen ihnen und Deutschland solle erst noch kommen. Man dürfe auch nicht außer acht lassen, daß es auf eine große Unordnung und vielleicht sogar auf eine Gefahr hingedeutet hätte, wenn die Locarno-Mächte zunächst nicht zu einem vorläufigen Einverständnis gekommen wären. Es sei gelungen, dies zu vermeiden, und es müsse — nach Meinung des Blattes — als ein Fortschritt bezeichnet werden, daß die internationale Verständigung wenigstens soweit gebracht worden sei.

Zur Beurteilung dieser Vorschläge der Locarno-Mächte schreibt die „Times“, daß sie teilweise gewiß den Eindruck übermäßiger Spitzfindigkeit machten, aber sie seien schließlich nur die Schale, die den Kern enthalte. Ein Ultimatum stellten sie nicht dar, und sie seien mit voller Absicht zettlich begrenzt und werden beiseite geworfen und vergessen werden, wenn man an die Arbeit für die Dauermaßnahmen gehe.

Alle Nachrichten aus Berlin, so erklärt das Blatt weiter, deuten darauf hin, daß man in dem Vorschlag, auf deutschem Gebiet fremde Polizeitruppen zu legen, eine Beeinträchtigung der Gleichberechtigung sehen und dies ablehnen werden. Dies wäre aber keineswegs lebensgefährlich und eine Vereinfachung dieses umständlichen Planes, durch

die die internationale Polizeitruppe völlig verschwinden würde, wäre keineswegs bedauerlich. Es werde nicht bestritten, daß die vorgeschlagenen Sicherheitsmaßnahmen für die Uebergangszeit deutsche Zugeständnisse erfordern. Ihr Gewicht sei aber, nach Meinung des Blattes, gering im Vergleich zu den Opfern, die Frankreich bereits zur Befriedung der Lage gebracht habe.

Zu den bevorstehenden Verhandlungen über einen gegenseitigen Beistand schreibt die „Times“, daß es einen großen Gewinn darstellen würde, wenn sie auch zu Beistandspakten unter Beteiligung Deutschlands führten. Was den Vorschlag anlangte, Deutschland möge seine Lage gegen den französisch-sowjetischen Pakt vor das Haager Schiedsgericht bringen, so sei dies eindeutig dahin zu verstehen, daß das Herantreten an diesen Gerichtshof keine unerlässliche Bedingung für Verhandlungen über die Regelung der Rheinlandfrage sei.

Auch die liberale „News Chronicle“ stellt fest, daß es für Deutschland nicht notwendig sei, die Vorschläge des Memorandums unverändert anzunehmen. Es werde lediglich eine Antwort benötigt, die sicherstelle, daß die Ausöhnungsbemühungen nicht zusammenbrechen sollen. Jedenfalls sei durch die Vorschläge die unmittelbare Gefahr beseitigt und der nächste Schritt liegt bei Deutschland. Der diplomatische Berichterstatter des Blattes weist darauf hin, daß die ungenügenden deutschen Kommentare in London keine besondere Enttäuschung hervorgerufen hätten. Im übrigen bestätigt der Berichterstatter, daß die internationale Polizeitruppe nur bis zur Beendigung der Locarno-Konferenz in der Grenzzone verbleiben solle. Es sei möglich, daß Frankreich unter gewissen Umständen auch auf seiner Seite einige fremde Truppen dulden würde.

Der politische Mitarbeiter vom „News Chronicle“ berichtet, daß im Unterhaus sich ein starker Widerstand gegen die vorgeschlagene neue einseitige Rheinlandzone bemerkbar mache und daß Lloyd George sich vor allem gegen ein Militärbündnis mit Frankreich zu wenden beabsichtige. Eine starke Gruppe im Hause sei wegen der offensichtlichen Kapitulation gegenüber dem französischen Standpunkt besorgt.

„Daily Mail“ ist der Ansicht, daß Deutschland diejenigen Vorschläge der Locarno-Mächte ablehnen werde, die eine Diskriminierung Deutschlands oder eine Begrenzung seiner Hoheitsrechte mit sich bringen würden. Man habe zur Kenntnis genommen, daß Hitler in seiner Hamburger Rede erneut bestätigte, daß Deutschland niemals seine Hoheitsrechte und seine Gleichberechtigungsforderung aufgeben werde. Er habe aber erklärt, daß seine seine Friedensangebote immer noch offen ständen.

Auch der „Daily Telegraph“ vertritt die Auffassung, daß Deutschland den Plan einer internationalen Zone auf deutschem Gebiet als Diskriminierung betrachten und daher ablehnen werde. „Daily Herald“ schreibt, daß eine ablehnende Entscheidung des Haager Gerichtshofes nicht besage, daß Deutschland das Rheinland wieder räumen müsse. Man sehe voraus, daß bis zum Urteilspruch die Frage verhandelt und daß bis dahin das Zwischenabkommen in Kraft getreten sei. Die allgemeine Konferenz würde nicht bereits in diesem Sommer, sondern viel später stattfinden.

## Japan ist für Welt-Locarnopakt?

Japans ehemaliger Ministerpräsident glaubt an keinen Krieg mit der Sowjetunion

London, 23. März.

Der ehemalige Ministerpräsident Okada gewährt einem Vertreter des „Sunday Chronicle“ eine Unterredung. Dem Blatt zufolge hat Okada jede Möglichkeit eines kriegerischen Zusammenstoßes zwischen Japan und der Sowjetunion geleugnet. Japans Ideal und das Ziel, das Japan mit allen Kräften verfolge, sei der Friede. Japan wünsche völlige Gleichstellung, nicht mehr, aber nicht weniger. In der Anerkennung der Gleichstellung liege gleichzeitig der sicherste Beweis für das Gefühl der Freundschaft. Japan werde in Zukunft ebenso wie bisher nur zur eigenen Verteidigung

zu den Waffen greifen. Japans Sicherheit und seine Lebensbedingungen hängen ab von der Ordnung und gesetzmäßigen Zuständen in Mandschuro und darüber hinaus in ganz Ostasien. Im internationalen Sinne wolle Japan ein guter Nachbar sein. Es müsse sich aber gegen Gesetzwidrigkeiten und soziale Unruhen, die in Ostasien die Industrie und den Handel bedrohten, wenden.

„Sunday Chronicle“ zufolge soll Okada dem Gedanken eines „Welt-Locarnopaktes“ zugestimmt haben. Die Formulierung des Interviews in diesem Punkte ist aber vorsichtig und bedeutig.



Blick auf die Ratstagung während der Rede Ribbers

Im Donner bekannter Vertreter des Reiches v. 1107 v. derubndeu ung über d Stand Locar ler 7 Tell und na te 9

# Anweisungen für die Organisierung des Luftschutzes

Der Kommandant des Memelgebietes, Oberst Piormonas, veröffentlicht auf Grund des § 8 der „Richtlinien für die Organisierung und Durchführung des Schutzes vor Gefahren aus Luftfahrzeugen“ (Amtsblatt des Memelgebietes 1936 Nr. 10) in Nr. 31 des „Amtsblatts des Memelgebietes“ folgende

## Anweisungen

für die Organisierung und Durchführung des Schutzes vor Gefahren aus Luftfahrzeugen im Memelgebiet.

1.

Zum Zwecke des Schutzes vor Gefahren aus Luftfahrzeugen wird das Memelgebiet in Gebiete, Bezirke, Reviere und Bereiche eingeteilt.

2.

### Luftschutzgebiete bilden:

1. die Stadt Memel, 2. der Kreis Memel, 3. der Kreis Hendekrug, 4. der Kreis Pogegen.

Die Grenzen der Luftschutzgebiete fallen mit den Grenzen der Stadt Memel und der Kreise zusammen.

3.

### Luftschutzbezirke bilden:

a) in der Stadt Memel:

1. der Stadtteil nördlich der Dange, 2. der Stadtteil südlich der Dange.

Die Grenzen beider Bezirke fallen mit den Stadtgrenzen zusammen. Zwischen den Bezirken ist der Dangeluß die Trenngrenze.

b) in den Kreisen Memel, Hendekrug und Pogegen: Unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse wird in jedem Kreise die erforderliche Anzahl von Bezirken gebildet, zu denen je einige Amtsbezirke gehören.

Die Landräte setzen die erforderliche Anzahl dieser Bezirke in den Kreisen fest und reichen mit dies zur Bestätigung ein.

4.

### Ein Luftschutzrevier bilden:

1. in der Stadt — jedes Stadtpolizeirevier; 2. in den Kreisen — jeder Amtsbezirk.

Die Grenzen der Luftschutzreviere fallen mit den Grenzen der Stadtpolizeireviere (in der Stadt) und mit den Grenzen der Amtsbezirke (in den Kreisen) zusammen.

5.

### Einen Luftschutzbereich bilden:

a) in der Stadt:

1. ein städtischer Einzelbetrieb, 2. einzelne große städtische Gebäude, 3. Straßen;

b) in den Kreisen:

1. Gemeinden, 2. Einzelbetriebe.

6.

### Der Schutz wird durchgeführt:

1. in der Stadt Memel von Bürgermeistern, 2. innerhalb der Kreise von den Landräten, 3. innerhalb der Bezirke: in der Stadt Memel von dem städtischen Revierwachmeister und Gehilfen, in den Kreisen von einem ernannten Amtsvorsteher (Gruppenführer),

4. innerhalb der Reviere: in der Stadt Memel von den städtischen Revierwachmeistern, in den Kreisen von den Amtsvorstehern,

5. innerhalb der Bereiche: in der Stadt Memel von den Leitern der Bereiche, in den Kreisen von den Gemeindevorstehern.

7.

Zum Zwecke der Durchführung des Schutzes vor Gefahren aus Luftfahrzeugen werden innerhalb der Gebiete Luftschutzkomitees folgender Zusammensetzung gebildet:

a) in der Stadt Memel:

Vorsitzender — Bürgermeister.

Ständige Mitglieder:

1. Vertreter der XX. Schützenabteilung, 2. Stadt-Ingenieur, 3. Stadtpolizeikommissar.

Im Bedarfsfalle zu ladende Mitglieder:

1. Landespolizeikommissar (IV. Kommissariat), 2. Stadtarzt, 3. Führer des Feuerlöschkommandos, 4. Vertreter der Lehranstalten.

Anmerkung I. Das Komitee kann auch Vertreter anderer Behörden und Organisationen und Sachverständige verschiedener Gebiete zu seinen Sitzungen laden.

Anmerkung II. Eines der Mitglieder wird zum Geschäftsführer bestellt.

b) in jedem Kreise:

Vorsitzender — Landrat.

Ständige Mitglieder:

1. Vertreter der XX. Schützenabteilung, 2. Kreis-Ingenieur, 3. Mitglied der Kreisverwaltung, 4. Polizeikommissar des Kreises.

Im Bedarfsfalle zu ladende Mitglieder:

1. Kreisarzt, 2. ein Führer des Feuerlöschkommandos, 3. ein Führer des Entgaserkommandos, 4. ein Leiter der Sanitätsstation, 5. Vertreter der Lehranstalten.

Anmerkung I. Das Komitee kann auch Vertreter anderer Behörden und Organisationen und Sachverständige verschiedener Gebiete zu seinen Sitzungen laden.

Anmerkung II. Eines der Mitglieder wird zum Geschäftsführer bestellt.

8.

In den Kreisbezirken besteht die Luftschutzgruppe aus:

1. dem Gruppenführer — eine vom Bürgermeistern der Stadt Memel ernannte Person, dem Vertreter der XX. Schützenabteilung, dem Führer des Entgaserkommandos, dem Führer des Feuerlöschkommandos, 5. dem Leiter der Sanitätsstation. Die Geschäfte der Gruppe werden von einem vom Bürgermeister ernannten Leiter wahrgenommen.

9.

In den Kreisbezirken besteht die Luftschutzgruppe aus:

1. dem Gruppenführer — einem der ernannten Amtsvorsteher, 2. dem Führer der Entgaserkommandos, 3. dem Vertreter der XX. Schützenabteilung, 4. einem Führer der Feuerlöschkommandos, 5. dem Leiter der Sanitätsabteilung.

Die Geschäfte der Gruppe werden von einem vom Landrat ernannten Leiter wahrgenommen.

10.

Innerhalb der Luftschutzreviere werden zu Revierleitern ernannt: in der Stadt Memel die Stadtpolizeiwachmeister, in den Kreisen die Amtsvorsteher oder deren Stellvertreter.

11.

Innerhalb der Luftschutzbereiche werden zu Bereichsleitern ernannt: in der Stadt Memel aus den örtlichen Einwohnern zu diesem Zwecke ausgewählte Personen, in den Kreisen die Gemeindevorsteher.

12.

### Der Vorsitzende des Luftschutzkomitees:

1. setzt die Anzahl und die Grenzen der Luftschutzbezirke fest, ernannt die Gruppenführer und die Leiter der Reviere und Bereiche,

2. gibt den Gruppenführern und Revierleitern Anweisungen, wie und wo Gefahranzeugsmittel einzurichten sind,

3. richtet Entgaserkommandos ein und versorgt sie mit den erforderlichen Materialien und Geräten,

4. richtet Feuerlöschkommandos ein und versorgt sie mit den erforderlichen Geräten,

5. gründet Sanitätsstationen zur Hilfsleistung für die durch Luftangriffe Geschädigten,

6. richtet Kurse für die Ausbildung des Personals der Entgaser-, Sanitäts- und Feuerlöschkommandos ein,

7. gibt Anweisung, wo und von welchem Typ Schutzkeller einzurichten sind,

8. gibt Anweisung, von welcher Stelle sie mit individuellen Schutzmitteln (Gasmasken usw.) zu versorgen sind,

9. organisiert und führt durch Luftschutzübungen gemäß den Anweisungen des Leiters der Luftschutzübungen,

10. führt sämtliche anderen mit dem Luftschutz im Zusammenhang stehenden Verfügungen und Anordnungen des Kommandanten des Memelgebietes durch.

## An die Bewohner der Stadt Memel!

Verfügung Nr. 6 des Leiters der Luftschutzübungen

Der Leiter der Luftschutzübungen Oberstleutnant Vabickas veröffentlicht in Nr. 31 des „Amtsblattes des Memelgebietes“ die folgende Verfügung an die Bewohner der Stadt Memel:

Auf Grund des Artikels 9 des „Gesetzes zum Schutze vor Gefahren aus Luftfahrzeugen“ (Amtsblatt des Memelgebietes 1935 Nr. 40 Seite 290) bringe ich sämtlichen Bewohnern der Stadt Memel zur Kenntnis, daß Übungen stattfinden werden, um die Gefährdung durch Feuerangriffe und die Abblendung der Lichtquellen zu erproben.

Der Zweck der Verbunkelung ist das Unsichtbarmachen von Städten, Eisenbahnen und Verkehrsknotenpunkten, sowie von anderen Orten, an denen sich Menschen ansammeln, derart, daß feindliche Flieger während der Nacht diese Orte nicht entdecken und durch Bombenabwürfe sie nicht treffen können. Bei Abblendung der Lichtquellen ist darauf zu achten, daß der Straßenverkehr und das alltägliche Leben der Bewohner nicht behindert werden. Daher wäre es unangemessen, das Licht der elektrischen Betriebe auszuschalten oder nach

Auslösen sämtlicher Lichter ohne Licht zu verweilen, bis die Fliegergefahr vorüber ist. Es ist zweckmäßiger, das Licht dort, wo es notwendig ist, brennen zu lassen, jedoch die Fenster, Türen und ähnliche Öffnungen derart zu verdecken, daß kein Licht nach außen dringen kann.

Bei der Verbunkelungsübung haben die Bewohner folgende Anweisungen zu beachten:

1. Sämtliche Außenbeleuchtung (Straßen- und Hoflampen, die Außenbeleuchtung der Wohngebäude und der anderen Baulichkeiten) ist auszuschalten.

2. Im Innern der Wohngebäude, Büros, Kantore, Kaffeehäuser, Restaurants, Krankenhäuser, Eisenbahnen und Autobusstationen, der Betriebe und ähnlichen Bauten kann das Licht brennen, jedoch müssen dort, wo das Licht brennen bleibt, sämtliche Fenster durch Läden aus Blech, Holz, Karton oder mit lichtundurchlässigen Vorhängen verdeckt werden. Falls das Licht in den Hausfluren nicht ausgeschaltet wird, so sind zwischen der Lampe und den Türen in entsprechender Ent-

13.

### Der Führer der Luftschutzgruppe:

1. beaufsichtigt die Einrichtung der Luftgefahranzeugsmittel,

2. arbeitet einen Räumungsplan für den Luftschutz in den Grenzen des Bezirks (in der Stadt Memel) aus,

3. beaufsichtigt und prüft nach, daß sämtliche den Luftschutz betreffenden Anweisungen des Luftschutzkomitees genau und rechtzeitig ausgeführt werden.

14.

### Die Leiter der Luftschutzreviere und -bereiche:

1. beaufsichtigen und prüfen die Einrichtung der Luftgefahranzeugsmittel,

2. beaufsichtigen und verantworten die Ausführung der Luftschutzarbeiten in ihren Revieren und Bereichen,

3. beaufsichtigen, daß sämtliche den Luftschutz betreffenden Anweisungen des Luftschutzkomitees genau und rechtzeitig durchgeführt werden.

15.

In Luftschutzangelegenheiten unterstützt die Landespolizei die den Luftschutz Durchführenden in jeder Hinsicht und wird außerdem die Durchführung des Schutzes beaufsichtigen.

16.

Außer diesen Anweisungen sind die Richtlinien für die Organisierung und Durchführung des Schutzes vor Gefahren aus Luftfahrzeugen (Amtsblatt des Memelgebietes 1936 Nr. 10), inwieweit sie der nach diesen Anweisungen festgelegten Organisation des Luftschutzes im Memelgebiet entsprechen, anzuwenden.

17.

Bei der Bildung von Entgaserkommandos und -abteilungen sind die im Amtsblatt des Memelgebietes Nr. 10, S. 3597 von 1936 veröffentlichten Richtlinien für die Bildung von Entgaserkommandos anzuwenden.

Das Personal für die Entgaserkommandos in den Bezirken werde ich nach Eingang der Mitteilungen der Landräte über die Anzahl der Bezirke in den Kreisen auswählen.

In Einzelbetrieben, Fabriken, Elektrizitätswerken und wo es erforderlich sein wird, werden sich mit der Organisierung und Bildung der Luftschutzkomitees nach den in diesem Paragraphen erwähnten Richtlinien befassen.

18.

Nach diesen Anweisungen muß bis zum 31. März dieses Jahres alles organisiert und gebildet sein.

fernung Vorhänge aus lichtundurchlässigem Stoff anzubringen, damit das Licht bei Öffnung der Türen nicht nach außen dringen kann.

3. Die Beleuchtung der Schaufenster sowie jede andere Reklamebeleuchtung ist abzustellen.

4. Sämtliche Verkehrsmittel bleiben an Ort und Stelle stehen. Kraftfahrzeuge haben sämtliche Lichter auszuschalten. Diejenigen Kraftfahrzeuge, welche dringlich und unverzüglich zu fahren haben, dürfen die Standlichter sowie das Schlußlicht brennen lassen. Die Standlichter müssen mit einer Ueberlade verdeckt sein, die mit einem rechteckigen Ausschnitt von 1 cm Breite und 4 cm Länge versehen ist.

5. Während der Uebung werden die in der Stadt verkehrenden Kraftfahrzeuge durch die in den äußeren Straßen der Stadt diensttunenden Polizeibeamten angehalten und gewarnt. Die angehaltenen Verkehrsmittel haben an Ort und Stelle stehen zu bleiben, bis die Uebung beendet ist. Nur in dringenden Fällen können die Kraftfahrzeuge mit eingeschalteten und verdeckten Standlichtern in die Stadt fahren.

6. Kraftfahrzeuge, die während der Uebung verkehren, haben die Fahrtrichtungsanzeiger nicht zu benutzen und die roten Schlußlichter auszuschalten.

7. Die Beleuchtung in den Eisenbahnwagen der auf den Stationen befindlichen Pöste wird vermindert und die Wagenfenster werden so verdeckt, daß kein Licht nach außen dringen kann.

8. Sämtliche Lichter der im Hafen liegenden Schiffe werden ausgeschaltet.

9. Im Straßenverkehr sind während der Uebung Ansammlungen von Menschen verboten, desgleichen das Leuchten mit elektrischen Taschenlampen über das Maßhalten von Streichhölzern, das Rauchen und das Kämmen; jeder hat die erforderliche Mühe zu bewahren.

10. Jeder Hausbesitzer, oder sein Bevollmächtigter, hat darauf zu achten, daß sämtliche Einwohner des betreffenden Hauses die bekanntgemachten Bestimmungen beachten, und daß während der Uebung im Hause sämtliche Lichter rechtzeitig abgeblendet werden. Merkt er, daß irgendeiner von den Einwohnern das bestimmte Gefährdungen nicht beachtet, so hat er unverzüglich den Einwohner aufmerksam zu machen. Wer die Bestimmungen nicht befolgt und die bekanntgemachten Bestimmungen nicht beachtet, ist dem kontrollierenden Beamten zu melden.

Sämtlichen Bewohnern der Stadt Memel und der Vororte wird zur Pflicht gemacht, bis zum 30. April d. J. das erforderliche Material sich zu beschaffen und Vorbereitungen für die Fliegergefahrverbündung und Lichtverbunkelung zu treffen.

Die Fliegergefahr wird verkündet: durch die Sirenen der Eisenbahn- und Hafenwerkstätten, der Textilfabrik „Janitschen“, der Zellstofffabrik, des Sägewerks „Balticum“ und des „Nietuwo Eksporas“.

Die Sirenen werden mit kurzen Unterbrechungen 5 Minuten lang heulen. Die Bewohner haben, sobald sie das vereinbarte Zeichen hören, innerhalb 5 Minuten die Lichter abzublenden.

Nach Ablauf der Gefahrzeit zeigt das Heulen derselben Sirenen den Bewohnern an, daß die Uebung beendet ist. In diesem Falle werden die Sirenen ununterbrochen 2 Minuten lang heulen.

Der Bürgermeister der Stadt Memel wird dafür Sorge tragen, daß sämtliche Bewohner der Stadt Memel von dem Inhalt dieser Verfügung Kenntnis erhalten und Vorbereitungen für ihre Durchführung treffen.

Wer nicht rechtzeitig Vorbereitungen für die Uebung trifft und die Verfügung nicht durchführt, wird vom Kommandanten des Memelgebietes auf dem Verwaltungswege (gemäß der Uebung des Artikels 11 des „Gesetzes zum Schutze vor Gefahren aus Luftfahrzeugen“ — Amtsblatt des Memelgebietes 1935 Nr. 85) mit Geldstrafe bis zu 5000 Lit oder mit Haft bis zu 3 Monaten bestraft.

## Schnee und Regen im Hochwassergebiet

Weitere Ueberschwemmungen in U. S. A. zu befürchten — 43 Millionen für die Hilfsaktion

Newyork, 23. März.

Erneuter Schnee und Regen verstärkte am Sonntag die Notlage der Obdachlosen in den verschiedenen Ueberschwemmungsgebieten und behinderte die Wiederaufbauarbeiten.

Im Flusstal des Ohio wurde am Sonntag das ganze Gebiet zwischen Marietta und Cincinnati überflutet. Das Hochwasser des Connecticutflusses beträgt jetzt über 12 Meter. Teile der Stadt Hartford stehen bis zu fünf Meter unter Wasser. Zahlreiche Städte von Maine bis Connecticut sind ohne Licht und Wasser.

Auf Verfügung Roosevelts wurden am Sonntag 43 Millionen Dollar für die Hilfsaktion zur Verfügung gestellt. Man befürchtet weitere verheerende Ueberschwemmungen auch in anderen Bundesstaaten, da die Ströme in Nord- und Südkarolina bereits rasch steigen.

### Hochwasser bedroht das Weiße Haus

Washington, 23. März. Das Hochwasser stellt für die Landeshauptstadt eine ernste Gefahr dar; in Washington sind 1500 Notstandsarbeiter aufgebots worden, die zum Schutz der Regierungsgebäude aus 80 000 Sandfäden einen sechs Meter hohen Damm bauen. Das Weiße Haus liegt nur 400 Meter von dem Damm entfernt. Teile des Handels, des Arbeits- und des Marineministeriums sind ebenfalls bedroht. In Pittsburg umstellten 1000 Mann Nationalgarde das überflutete Geschäftsviertel. Privatpersonen werden nicht eingelassen. Zwei Zeitungsdruckereien und die beiden größten Warenhäuser stehen bis zum zweiten Stock unter Wasser. Dasselbe Schicksal ereilte „Jenkins Arkaden“, wo sich die „besseren“

Geschäfte befinden. Das Hochwasser ist etwas zurückgegangen, wodurch die Lebensmittelzufuhr sich gebessert hat. Dafür stellte sich aber Trinkwassermangel ein. Der Bürgermeister hat für Lebensmittelknappheit schwere Strafen angedroht. Infolge einer Benzinexplosion ging ein ganzer Häuserblock in Flammen auf; glücklicherweise konnte die Feuerwehr die Brandstelle erreichen. Ein Weehling (Wesvirginal) wurde vom Ohio ein auf einer Insel liegendes Villendiertel unter Wasser gesetzt; der Ohio stieg in einer Nacht 12 Meter hoch.

### Nach 120 Stunden aus eingestürztem Schacht geborgen

Gleiwitz, 23. März. Vor mehr als einer Woche ereignete sich auf der 350-Meter-Sohle der Gleiwitzer Grube ein Streckeneinbruch. Von den 30 vor Ort arbeitenden Bergmännern konnten sich alle bis auf den Lehrhauer Ludwig Wobbel retten. Wobbel befand sich am Ende der zusammengebrochenen Strecke und wurde eingeschlossen. Bei den sofort unternommenen Rettungsversuchen stellte man fest, daß Wobbel unverletzt geblieben war. Durch das Unbeschädigt gebliebene Rohr einer Frischluftleitung konnte Verhinderung mit dem Eingeschlossenen durch die etwa 50 Meter lange eingebrochene Strecke aufgenommen werden. Mit Ausbietung aller Kräfte arbeiteten die Rettungsmannschaften, um durch die Trümmer der zerbrochenen Strecke, durch Gestein, zerbrochene Grubenkessel und eiserne Träger der Verhinderung einen Gang zu dem Eingeschlossenen zu bahnen. Die Arbeit ging wegen der zu beobachtenden Vorsichtsmaßnahmen und der neu vorzunehmenden Sicherung der Strecke nur sehr langsam vorwärts. Um Wobbel nicht mutlos werden zu

lassen, wurde ihm durch die Frischluftleitung flüssige Nahrung zugeführt. Nach 120stündiger Gefangenschaft konnte der Eingeschlossene fast unverletzt geborgen werden.

### Eine Familie ermordet

Gradenz, 23. März. Ein grauenhaftes Verbrechen wurde in dem bei Gradenz gelegenen Orte Milano verübt. Dort wurden der 75 Jahre alte Landwirt Rudolf Dickmann, seine 70 Jahre alte Frau und der 20jährige Knecht Franz Kühne ermordet aufgefunden. Um die Spuren der Tat zu verwischen, hatten die Täter das Haus in Brand gesetzt. Ihr Vorhaben scheiterte jedoch, da das Feuer von den Dorfbewohnern entdeckt und bald gelöscht werden konnte. Die Täter — es muß sich um mehrere handeln — konnten bisher noch nicht ermittelt werden. Es liegt offenbar Raubmord vor.

### Geistesgestörte wirft ihre vier Kinder in den Dorfteich

Paderborn, 23. März. In einem Anfall geistiger Umnachtung stieß eine Einwohnerin des Dorfes Altesfeld ihre vier Kinder im Alter von 2 bis 11 Jahren in den Dorfteich. Nur dem Umstand, daß gerade Leute vorüberkamen, und auf die schreckliche Tat aufmerksam wurden, ist es zu danken, daß die beiden jüngsten Kinder gerettet werden konnten. Die Wiederbelebungsversuche bei dem Neunjährigen, das ebenfalls bald geborgen wurde, blieben ergebnislos; die Leiche des ältesten Knaben konnte noch nicht geborgen werden. Die Frau wurde in eine Heilanstalt gebracht.

### Riesiger Adressbuchschwindel aufgedeckt

Röln, 23. März. Die Rölnner Kriminalpolizei hat rund fünfzig Adressbuchschwindler gefaßt, von denen sich jetzt bereits 40 vor Gericht zu verantworten haben. Nach Prüfung von Sachverständigen hat einer der Hauptbetrüger im Laufe von fünf Jahren annähernd 1 Million Mark erschwindelt.



## Memel, 23. März

### Leo Böttcher aus der Haft entlassen

Der selbsterzählte in dem Prozess gegen Dr. Neumann, Sack usw. zu einhalb Jahren Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilte Geschäftsführer des Büros des Landtags Leo Böttcher hat seine Strafe verbüßt. Er wurde Ende vergangener Woche aus dem Gefängnis entlassen.

### Dampfer „Eben“ von Riga eingetroffen

Der kleine schwedische Tourdampfer „Eben“, der bisher infolge der schweren Eisverhältnisse im Rigaer Meerbusen und der Irbenstraße aus Riga nicht herauskommen konnte und dort für einige Wochen festgehalten wurde, ist am Sonntagabend in den Memeler Hafen eingelaufen. Die westlichen Winde der letzten Tage ließen die Eiszfelder ostwärts abtreiben, so daß es unter der leitenden Aufsicht des Kapitän Carl Heinrich Weichert aus Usterjan, der die Irbenstraße am Leuchtturm Domešnäs mußte jedoch der leitende Staatseisbrecher „Krisjanis Waldemars“ eingreifen und den kleinen „Eben“ auf etwa zehn Seemeilen durch die Eiszfelder in Schleppe nehmen, die sich auf den Bänken der Irbenstraße zwischen Desele und der leitenden Küste festgesetzt hatten.

### Motorsegler „Rügenwalde“ noch immer verschollen

#### Seeamt Hamburg erbittet Nachrichten

Seitens des Seeamts in Hamburg ergeht die öffentliche Aufforderung, jede bekanntgewordene Nachricht über das Schicksal des deutschen Motorseglers „Rügenwalde“ und seiner Besatzung dem Seeamt Hamburg bis zum 29. Mai 1936 mitzuteilen.

Der in Hamburg beheimatete Motorsegler „Rügenwalde“, Unterscheidungszeichen DNIP, geführt von Kapitän Weichert aus Usterjan, hat am 29. Januar 1936 gegen 18.45 Uhr den Hafen von Memel mit der Bekimmung Hamburg verlassen, ist aber, wie schon mehrfach berichtet, in Hamburg nicht eingetroffen. Das Schiff hatte eine Ladung von 185 To. lose Wägen. Die Besatzung bestand aus folgenden vier Personen: Kapitän Carl Heinrich Weichert aus Usterjan, Steuermann Rudolf Wilhelm August Wleisch aus Caars, Kreis Bielefeld, Leuchtturmführer Paul Franz Berges aus Hamburg, Schiffsjunge Hans Jostim Karl Otto Heppner aus Volkendorf, Bezirk Hamburg. Von Schiff und Besatzung hat man seit der Ausreise aus Memel nichts mehr gehört. Es muß bestimmt damit gerechnet werden, daß das Schiff mit seiner ganzen Besatzung ein Opfer der Ende Januar herrschenden Oststürme geworden ist.

**Personalnachricht.** Durch Beschluß des Direktoriums vom 20. Februar 1936 ist der Oberstaatsanwalt Adomeit in Memel gemäß Artikel 12 § 2 des Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch zur Urkundsperson für das Direktorium des Memelgebiets bestellt worden.

**Finische Ehrung für die Besatzung des Argo-Dampfers „Alt“.** Der deutsche Dampfer „Alt“, der Argo-Reederei A.G. in Bremen gehörig, rettete im vorigen Jahre an der estnischen Küste in orkanartigem Wetter die Besatzung des in Seenot befindlichen Dreimastjehoners „Sovinto“. Die finnische Regierung hat jetzt über ihren Konsul in Bremen Veranlassung genommen, die heldenmütige Besatzung durch Verleihung von Ordensauszeichnungen zu belohnen. Kapitän Quikau vom D. „Alt“ wurde der Orden der finnischen weißen Rose 2. Klasse Ritterorden verliehen. Während die vier Offiziere und Ingenieure des Dampfers mit der finnischen Rettungsmedaille ausgezeichnet wurden, verlieh die finnische Regierung jedem

übrigen Besatzungsmitglied des „Alt“ die Medaille der weißen Rose Finnlands 2. Klasse. Dampfer „Alt“ hat in seinem Liniendienst von Antwerpen-Rotterdam nach der Ostsee recht oft den Memeler Hafen angelaufen, so daß die Besatzung hier sehr gut bekannt ist.

**\* Herausgabe neuer Luftpostmarken.** (Elt.) Die Postverwaltung teilt mit, daß zur Erinnerung an den zweiten litauischen Transatlantikflug, welcher in der Zeit vom 21. bis 22. September 1935 mit der „Lithuanica II“ erfolgte, besondere Luftpostwertzeichen gedruckt worden sind. Die Luftpostwertzeichen sind in drei Werten angefertigt, und zwar zu 15, 30 und 60 Cent. Alle drei Werte tragen dieselbe Zeichnung mit dem Bild des F. Baitkus, mit dem amerikanischen und europäischen Kontinent und dem Atlantik, über den die „Lithuanica II“ geflogen ist. Die Farbe der 15-Centmarke ist braunrot, die der 30-Centmarke grün und die der 60-Centmarke blau. Auf den Marken befinden

### Unser neuer Tatsachenbericht:

## Millionen in Monte

Ein Croupier plaudert aus...

Van Ronald Bas

Mit der Veröffentlichung beginnen wir in der vorliegenden Nummer.

sich die nachstehenden Aufschriften: F. Baitkus, Litauen, Luftpost, „Lithuanica II“, N. Amerika, New-York-Europa. Die Postwertzeichen werden in kurzer Zeit den Postanstalten zum Verkauf zugestellt werden.

**\* Abiturientenball.** Am Sonnabend fand in den Räumen von Fischers Weinstuben ein Ball für die Abiturienten des Luisengymnasiums statt, bei dem Lehrer, Schüler und deren Angehörige sowie Freunde gemeinsam ein paar frohe Stunden verlebten. Nach einem recht ausgedehnten „akademischen Bierfest“ begrüßte ein Unterprimar die Erschienenen. Hierauf richtete ein Abiturient einige Worte an die Versammelten und erklärte das Kriegsbeil zwischen Lehrern und Schülern für begraben. Dann wandte sich Studiendirektor Scharfetter in recht launiger Rede an seine Abiturienten. Er führte einige Fälle ungewollter Komik an, die in der Prüfung am Donnerstag vorgekommen waren, und er verurteilte es auch nicht, einem der Abiturienten in recht lustiger Weise eine Rektion in Mathematik zu erteilen. Nach dieser mit starkem Beifall aufgenommenen Ansprache folgten Vorführungen, welche die Unterprimar in wochenlanger mühseliger Arbeit eingelebt hatten. Diese sehr lustigen Darbietungen riefen allgemeine Heiterkeit hervor, ganz besonders ein Spiel aus dem Schulleben, bei dem die Type des Lehrers ganz prächtig gelungen war. Der offizielle Teil wurde von allgemeinem Tanz abgelöst, der bis etwa 2 Uhr morgens dauerte. Dann war allgemeiner Aufbruch, bis auf einige Unentwegte, die noch die

schönen Morgenstunden mitnahmen, um einen Bummel im engeren Kreise zu machen.

**\* Vom Vorstand des Internationalen Bundes der Freundinnen junger Mädchen** werden wir gebeten mitzuteilen, daß Fräulein Plaw, obwohl sie den Vorsitz niedergelegt hat, dennoch weiter im Vorstand als Beisitzende verbleibt.

**\* Aus dem Theaterbüro** wird uns geschrieben: Heute, Montag, findet im Abonnement weiß die letzte Aufführung von Goldonis Lustspiel „Der Diener zweier Herren“ statt. Morgen, Dienstag, wird im Abonnement rosa das erfolgreiche Operettenlustspiel „Die Frau im Spiegel“ wiederholt. In Vorbereitung befindet sich für Mittwoch die Erstaufführung von Eberhard Wolfgang Möller's „Panama-Fandal“.

**\* Tödlicher Unfall.** Im Wocheraum der Dietwos Bankas in Memel ging einem Wachposten beim Entladen der Schusswaffe unerwartet ein Schuß los. Die Kugel des Unglückschusses verlegte durch einen Rückschlag einen anderen Wachposten tödlich.

**\* In einer Schlägerei** kam es in der Nacht zum Sonntag in der Grünen Straße. Dabei wurden zwei Personen sehr schwer verletzt. Sie mußten mit dem Sanitätswagen zuerst nach dem Krankenhaus, und nachdem ihnen dort ein Notverband angelegt worden war, in ihre Wohnung geschafft werden. Bei den Verletzten handelt es sich um einen Arbeiter Antanas S. aus der Sattlerstraße Nr. 7 und Leonardas R. aus der Baakenstraße Nr. 2.

**\* Komm-Mit-Verein.** Wir werden gebeten mitzuteilen, daß der „Komm-Mit-Verein“ des Internationalen Bundes der „Freundinnen junger Mädchen“ jetzt unter Leitung von Pfarrrer Blaesner steht. Der Verein ist nach dem Gemeindehaus verlegt worden, wo die Zusammenkünfte jeden Sonntag, Dienstag und Freitag um 8 Uhr abends stattfinden. Am Dienstag ist Singen, am Freitag Bibelstunden und am Sonntag Unterhaltungstunde. Am Sonntag nachmittag wird gemeinsam spazieren gegangen. Die jungen Mädchen, die sich nach dem „Komm-Mit-Verein“ erkundigt haben, werden gebeten, sich an einem der genannten Abende im Gemeindehaus einzufinden.

### Frühlingsfest der „Liederfreunde“

Die Memeler „Liederfreunde“ hatten dieser Veranstaltung einen sehr stimmungsvollen Rahmen gegeben. Die recht stattliche Festhalle, die sich am Sonnabendabend im Schützenbauje eingefunden hatte, fühlte sich wie mit einem Zauberstrahl in die längst verklungene Welt des Wiedermeier veretzt, in jene Zeit, die mit ihrer zärtlich-gefühlvollen Sentimentalität so recht wie geschaffen war, um den Einzug des Frühlings, das Wiedererleben der Natur und das Erwachen aller Wünsche und Hoffnungen in der Brust jedes Menschenkinde zu feiern. Der große Schützenbauje, der mit seiner gleichmäßigen Gliederung eigentlich immer etwas faul und förmlich wirkt, war wie verwandelt: mitten über den Saal hinweg, von Loge zu Loge, spannten sich hohe Bogen, die mit zartblauen Papierbehängen geschmückt waren, die das Licht der Kronleuchter sanft abdämpften und die im Luftzuge leise-geheimnisvoll knisterten und raschelten. An den Kolonnenenden erstrahlten im gedämpften Licht große bunte Papierlaternen und überall von den Wänden herab grüßten Schwarz-Weiß-Fotografien, mit seinem künstlerischen Empfinden entworfen, die die Zeit des Wiedermeier wieder lebendig machen ließen. Alles in allem, war so auf das

stimmungsfähig die Illusion einer jener ersten Nächte des jungen Frühlings entstanden, deren süß-sehnsuchtsvollem Zauber noch nie ein Menschenherz hat widerstehen können...

Die zahlreichen abwechslungsreichen Darbietungen waren der Festbesuche „Wie die Alten tanzten...“ zum größten Teil auf das geschickteste angepaßt worden. Der Chor der „Liederfreunde“ brachte unter der Leitung ihres Dirigenten, Musikdirektor Ludewigs, einige jener alten, lieben und ewig-jungen Volksweisen wirkungsvoll zu Gehör, die ebenso wie die ausgezeichnet gefungenen Lieder des Doppelquartetts von den Zuhörern mit jubelndem Beifall aufgenommen wurden. Nach einem kleinen Sketch, in dem zwei Bauern und ein Wandersmann auftraten, in dem aber so recht eigentlich ein ausgekostetes Hasenfell und ein unheimlich umfähriges Dekorationsstück die Hauptrolle spielten, stieg dann das Hauptstücklein des Programms, das man am treffendsten wohl mit „Aus Herrn Wiedermeiers Jugendzeit“ überschreiben könnte. Auf laubumkränzter Terrasse saß Herr Wiedermeier höchstpersönlich, angehen mit prächtigem karminrotem Gehrock und grauem Zylinder, träumend von selbigen schönen Jugendtagen. Und plötzlich ist die Vergangenheit wieder da; ein Zug von jungen, fröhlichen Leuten steigt die Stufen der Terrasse herab, singt und tanzt von Frühling und Liebe. Heran schweben Elfen und Eselkinder, und es erhebt sich ein gar zierlich-feines Schweben und Drehen. Aber der Spuk beschränkt sich nicht auf den engen Raum der Bühne; Herr Wiedermeier, die verliebten Paare und die goldenen Zauberwesen, sie kommen hinunter in den Saal zu den Menschenkindern, tanzen in froher, heiterer Festgemeinschaft zusammen eine Polonaise und walzen durch den Saal, daß die Rockschöße nur so wehen, die Schuttenhüte und die Zylinder bedenklich ins Nutschen kommen. Und die Stimmung steigt von Tanz zu Tanz, immer heller klingt das Lachen, immer ausgelassener werden die Worte und immer zärtlicher die Blicke. Und wenn das Fest noch nicht zu Ende ist, dann tanzen Herr Wiedermeier und seine Gäste auch heute noch...

### Heydekrug, 23. März

**\* Die Marktordnung** genehmigt. Nach einer Bekanntmachung des Gemeindevorstehers im Amtsblatt des Memelgebiets ist die Polizeiverordnung vom 3. September 1935 betreffend die Marktordnung und die Regelung des öffentlichen Straßenverkehrs an Markttagen in Heydekrug (Amtsblatt 1936 Seite 110 ff.) hinsichtlich der Zahl, Zeit und Dauer der Wochenmärkte, sowie bezüglich derjenigen Gegenstände, welche zu den Wochenmarktartikeln gehören, vom Landesverwaltungsgericht des Memelgebiets am 20. Dezember 1935 genehmigt worden.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 23. März 1936

**Aufgebote:** Kontorist Hugo Adolf Max Kiphuth von Berlin mit Ida Eva Renkel, ohne Beruf, von hier, Arbeiter Stanislawas Pinkas von Paganen mit Arbeiterin Emilija Kietvenaitė von hier.

**Verstorben:** Soldat Anicetas Polibaitis, 23 Jahre alt, Strafanfallsobermwachtmeisterfrau Charlotte Luise Schulz, geb. Frank, 81 Jahre alt, Installationsmeister Franz Julius Alexander Tischkewitz, 60 Jahre alt, von hier, Rentner Jakobas, ohne Beruf, 17 Jahre alt, von Salantai.

## Frühlingssonne über der Stadt

Man schließt unwillkürlich die Augen, wenn man aus dem Dunkel des Hauses in den strahlenden Frühlingssonnenschein hineintritt. Dann blinzelt man ein wenig, um sich an das so lange entbehrt Sonnenlicht zu gewöhnen und holt einmal ganz tief Atem, als wolle man all die erfrischende Frühlingsluft in die Lungen pumpen. Und mit offenem Mantel, den Hut in der Hand, schlendert man durch die sonntäglichen Straßen, um einmal so recht den Frühling zu genießen.

Sonne fließt in breitem Strom über die Dächer, läßt blanke Fensterscheiben jäh aufblitzen und ergießt sich in die Straßen, auf einer Straßenseite einen kühlen Schattenschirm hinterlassend. Und so geht man, wie es alle tun, auf die Sonnenseite hinüber, und freut sich über die lachenden Gesichter seiner Mitmenschen. Unter unternehmungslustig geöffneten Mänteln, die — nebenbei gesagt — noch einen Pelztragen haben, leuchtet da und dort das neue Frühlingskleid. Einige Herren haben auch

schon den Mantel zu Hause gelassen. Ein sicheres Frühlingszeichen sind die vielen Kinderwagen, die, von Müttern und Kindermädchen gehoben, durch die Straßen rollen. Die Wagenverdecke sind heruntergelappt, und man kann es den strahlenden Gesichtern der Babys ansehen, daß sie sich in der Sonne wohlfühlen. Auf dem Vibauer Platz laden schon sonnige Bänke zum Ausruhen ein, und so ist es nicht verwunderlich, daß dann und wann „Kinderwagenfahrerinnen“ vor den großen grau-grünen Grasflächen, die den ersten Frühlingschimmer zeigen, verweilen. In den Nebenstraßen sieht man die Kinder spielen; sie laufen schon alle ohne Mäntel herum. Die Jungen schlagen klappernd das Klippholz und die Mädchen drehen die Springschnur oder spielen „Himmel und Hölle“. Aus den offenen Fenstern lehnen sich die Eltern, und hinter manchen Scheiben sieht man ein altes faltiges Gesicht sich der Frühjahrsfröhen freuen. An den Torwegen stehen biedere Hausväter in blauem Anzug, die Pfeife genießend in einem Mundwinkel. Still und bedächtig der Frühling hier in den Nebenstraßen, so wie im Vater mit der Pfeife...

Und wenn man den Memelern nachspürt, wo denn die meisten spazieren gehen, kommt man unweigerlich in unseren Stadtwald. Auf den breiten Wegen, auf kleinen Pfaden und besonders da, wo keine Wege zu finden sind, sieht man die Memeler am Sonntagnachmittag ihren Spaziergang machen. Wo die Bäume auf einer größeren Fläche die Sonnenstrahlen ins Moos fallen lassen, haben sich schon da und dort Familien gelagert, die über den ersten Müdenchwarm, der sie umwirbelt, schimpfen.

Es ist Abend über der Stadt geworden. Und wie am Vor- und Nachmittag der Strom der Spaziergänger hinausflutete aus den Straßen, so kommt er zurück und verläuft sich langsam in den einzelnen Häusern. Jeder aber, der draußen dem Frühling entgegengegangen war, hat sich ein Stückchen von ihm mitgebracht, einige Äste mit Weidenkätzchen, einen hellgrünen Tannenzweig, ein erstes Schneeglockchen oder auch einen Abganz der strahlenden Frühlingssonne in den leuchtenden Augen...



### Aus dem Radioprogramm für Dienstag

- Kaunas (Welle 1935). 6.30: Andacht, Gymnastik. 6.45: Nachrichten. 7: Zeit, Wetter, Schallplatten. 16: Uebertragung aus dem Staatstheater: Vorstellung des Staatspräsidenten. 17: R.S. Nachrichten in polnischer Sprache. 17.15: Volkslieder. 17.30: Tierärztlicher Ratgeber. 17.45: Gesang der Solistin Galanienne. 18: Vortrag. 18.15: Schallplatten. 18.30: Zeitungsschau. 18.50: Elta-Nachrichten. 19: Zeit, Wetter, Programmüberschau, Chronik. 19.15: Uebertragung aus Memel. 19.30: Gesang des Schülerchores des Realgymnasiums. 20: Vortrag. 20.15: Konzert. 20.45: Vortrag. 21: Gesang. 21.30: Schallplatten. 21.50: Elta-Nachrichten. 21.55: Konzert.
- Königsberg (Welle 223). 6.05: Turnen. 6.30: Frühkonzert. 8: Morgenandacht. 8.15: Frauengymnastik. 8.40: Unterhaltungsmusik. 10.15: Schulfest. 11: Englischer Schulfest. 12: Mittagskonzert. 14.15: Klingende Märchen. 15.15: Kinderlieder. 16.05: Blasmusik. 18: Musik am Feiertag. 19.10: Abendkonzert. 20.10: Tanz-Abend. 23: Unterhaltungs- und Volksmusik.
- Deutschlandsender (Welle 1571). 6.10: Fröhliche Morgenmusik. 8.10: Morgenständchen. 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Mittagsständchen. 12: Musik zum Mittag. 14: Merlel. 15.15: Schallplatten. 16: Musik am Nachmittag. 18: Romantische Lieder. 19: Und jetzt ist Feiertag. Schallplatten. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Wir bitten zum Tanz.
- Berlin (Welle 357). 19.15: Beethoven-Konzert. 22.30: Unterhaltungs- und Volksmusik.
- Breslau (Welle 316). 20.10: Viel Spaß um dies und das. 22.30: Tanzmusik.
- Hamburg (Welle 332). 19.15: Heiteres Lustspiel. 22.30: Unterhaltungs- und Volksmusik.
- Köln (Welle 456). 19: Schallplatten. 20.10: Abendkonzert. 22.30: Zehn Minuten Sprechkunst, englische und französische Unterhaltung.
- Leipzig (Welle 382). 19: Abendkonzert. 20.10: Musikalischer Streifzug. 22.30: „Ero“, Romische Oper.





# Jugend-Boxmeister 1936

Die Jugend-Boxmeisterschaften, die der Verein für Schwerathletik Memel am Sonntag mittag und abend im Memeler Schützenbau veranstaltete, bildeten den Abschluss einer einjährigen Vereinsarbeit. Und so konnte es auch kein Wunder nehmen, daß die zahlreich erschienenen Zuschauer — das Frühjahrsfest hatte „schuld“ daran, daß die für die V. f. S. A. -Veranstaltungen sonst übliche Ueberfüllung ausgeblieben war — zum Teil ausgezeichneten Sport zu sehen bekamen. Wenn auch nicht alle Kämpfer die auf sie gesetzten Erwartungen erfüllten, so lag das daran, daß verschiedene Kämpfer zum ersten Mal im Ring standen und daher etwas „Kampfnerven“ hatten. Besonders Lob muß man den Heydekruger Kämpfern zollen, die ihr „Kämpferherz“ bewiesen haben. Freya, W. f. R. stellte seinen besten Mann in dem Weltgewichtlicher Saattat, der sich von Ermoneit erst nach einer notwendig gewordenen Zusatzrunde knapp hat schlagen lassen. Jonas, der etwas besser als sein Gegner war, hatte das Pech, seinen Gegner Samel durch einen ungewollten Genickschlag zu Boden zu schicken. Samel konnte sich in der Frist von einer Minute nicht erholen und so mußte Jonas nach den Regeln disqualifiziert werden, sein Gegner wurde Sieger und Meister. Der technisch schönste und wohl auch härteste Kampf war das Senioren-Treffen zwischen Demenshus und Sabors im Leichtgewicht. Sabors, der sich zur Zeit in Hochform befindet, konnte einen knappen, aber verdienten Punktsieg landen. Ein unerwartetes Ende nahm der Freundschaftskampf im Mittelgewicht zwischen Meister Kugulies und Steputtis. Letzterer mußte leider den Kampf, bei dem er eine gute Figur gegen seinen großen Gegner machte, in der Mitte der zweiten Runde wegen einer Verletzung aufgeben. Die große Ueberraschung bildete im Junioren-Gewichtshoben Perlmann (Leichtgewicht), der sich als sehr veranlaßt erwies und seinen Gegner um 50 Pfund überbot.

Nach einleitenden Worten des Ersten Vorsitzenden des veranstaltenden Vereins, Dr. Suhr, wurden die

## Meisterschaftskämpfe

nach der Vorstellung der Kämpfer begonnen.

1. Entscheidungskampf Papiergewicht: K. A. Kriauys (M) — Schlichtes (M). Nachdem die ersten beiden Runden ausgeglichen endeten, konnte Schlichtes durch genaue Treffer in der letzten Runde sich den Sieg und die Meisterschaft sichern.

2. Entscheidungskampf Fliegengewicht: Jonas (M) — Podzans (Freya) W. f. R. Mit Ausnahme der zweiten Runde, in der Jonas eine kleine Schwächeperiode zeigte, konnte sich dieser in der Schlussrunde durch einen guten Endspurt den Weg zum Endkampf freimachen.

3. Entscheidungskampf im Federgewicht: Grimm (M) — Polischkies (S). Grimm veranlaßte sich in der ersten Runde durch wilde Schwinger; er kann seinem ähnen Gegner, der nun dauernd der Angreifer ist, nicht mehr gefährlich werden und muß ihm den Punktsieg überlassen. Polischkies kommt dadurch in den Endkampf mit Jokies.

4. Entscheidung im Leichtgewicht: Flach (M) — Tamoschus (S). Von vornherein war es klar, daß der Heydekruger gegen den harten und gut veranlagten Flach auf verlorenem Posten stand. Mit großer Zähigkeit hielt er sich tapfer bis zur Mitte der dritten Runde, in der der Kampf vom Ringrichter wegen zu großer Ueberlegenheit von Flach abgebrochen wurde.

5. Entscheidung im Weltergewicht: Ermoneit (M) — Meyer (S). Nach zwei ausgeglichenen Runden macht sich die größere Ringersahrung von Ermoneit bemerkbar. Durch geschicktes Angreifen und sehr schnelle und klar geführte Treffer reißt er die Führung an sich; er wird knapper Punktsieger.

6. Entscheidung im Weltergewicht: Saattat (Freya) W. f. R. — Stakelies (S). Der Heydekruger, der dauernd Angriffe verliert, wird von dem sehr ruhig und sicher kämpfenden „Freya“-Mann gut gekontert. Der Heydekruger muß alle drei Runden an Saattat abgeben. Ermoneit und Saattat sind somit die Endgegner im Weltergewicht.

7. Entscheidung im Bantamgewicht: Perkams (M) — Staats (S). Staats muß gleich in der ersten Runde auf einen rechten Kopfschlag zu Boden, kommt ziemlich grogan hoch. Darauf wird der Kampf abgebrochen und Perkams zum Sieger erklärt.

8. Entscheidung im Bantamgewicht: Mantwisch (M) — Welsch (S). Der Kampf durch seine Reichweite dem Heydekruger überlegen Mantwisch beherrschte alle drei Runden souverän; Punktsieger Mantwisch.

9. Entscheidung im Halbschwergewicht: Tydeks (Freya) — Trawinski (M). Der „Freya“-Mann, der seinen Gegner in der ersten Runde überrennen will, stößt auf unerwarteten Widerstand, kann seinen Gegner aber vorübergehend zu Boden schicken. In der zweiten Runde hat sich Tydeks etwas veranlaßt und die Runde geht an Trawinski. Die Schlussrunde zeigt dasselbe Bild. Trawinski kommt durch genaue Treffer immer mehr in Vorteil und sichert sich die Teilnahme an dem Endkampf gegen den kampffrei gebliebenen Gerlach (S).

10. Im Gewichtshoben für Junioren im Leichtgewicht treten Perlmann und Thrun (M) im olympischen Dreikampf (beidarmig Reußen, Drücken und Stoßen) an. Perlmann zeigte ansprechende Leistungen und siegte mit insgesamt 437 Pfund gegen Thrun mit 385 Pfund.

11. Entscheidungskampf im Papier K. C. Kurshus (M) — Grimm (M). Kurshus wurde durch eine bessere Schlussrunde Sieger und Meister.

12. Entscheidung im Papier K. D. Polischkies (M) — Langanke (M). Der erstere zeigt die bessere Technik, kann alle drei Runden führen und sich Sieg und Meisterschaft holen.

13. Entscheidung im Fliegengewicht: Jonas (M) — Samel (M). Jonas ist in der ersten

Runde leicht überlegen. In der zweiten Runde kann Samel mehr aufkommen und den Kampf ausgeglichen gestalten. In der Schlussrunde kommt es dann zu der bereits erwähnten Disqualifikation von Jonas.

14. Entscheidung im Bantam: Mantwisch (M) — Perkams (M). Mantwisch ist wie schon im Vorkampf gegen Welsch auch Perkams durch seine große Reichweite überlegen. In der zweiten Runde muß Perkams zu Boden, kommt benommen hoch, worauf der Ringrichter den Kampf abstoppt. Sieger und Meister Mantwisch.

15. Entscheidung im Federgewicht: Jokies (M) — Polischkies (S). Der harte Heydekruger, der dauernd der Angreifer ist, nimmt sämtliche Konterschläge von Jokies ohne ein Zeichen von Wirkung hin. Der Memeler ist seinem Gegner in allen Runden überlegen und siegt sicher nach Punkten.

16. Entscheidung im Leichtgewicht: Flach (M) — Wohlgemuth (Freya). Wie auch schon im Vorkampf gegen Tamoschus war Flach auch in diesem Kampf Favorit; er siegte ebenfalls hoch nach Punkten.

17. Entscheidung im Weltergewicht: Saattat (Freya) — Ermoneit (M). Wie erwartet, lieferten sich beide Boxer einen erbitterten Kampf, der während aller drei Runden völlig offen blieb, jedoch das Kampfgericht eine Zusatzrunde „verordnen“ mußte. In dieser konnte Ermoneit einen knappen, aber sicheren Punktvorsprung für sich buchen und den Meistertitel erringen.

18. Entscheidung im Halbschwergewicht: Gerlach (S) — Trawinski (M). Trawinski, durch seinen Vorkampf noch etwas mitgenommen, kann sich nicht entfalten und muß seinem Heydekruger Gegner Sieg und Titel überlassen.

19. Freundschaftskampf im Senioren-Leicht: Demenshus (M) — Sabors (M). Wie erwartet, wurde der Kampf der beiden Leichtgewichtler das Hauptereignis des Abends. Blendende Schlagtechnik und besonders gute Beinarbeit waren die Hauptmerkmale dieses Treffens. Unerwarteterweise setzte sich die größere Schlafrast von Sabors durch und es gelang ihm sogar, Demenshus in der letzten Runde anzuschlagen. Das Urteil lautete auf Punktsieg von Sabors.

20. Freundschaftskampf im Mittelschwer: Steputtis (M) — Kugulies (M). Dieser mit großer Spannung erwartete Kampf nahm in der zweiten Runde den schon oben erwähnten unerwarteten Ausgang. Nachdem Kugulies in der ersten Runde klar nach Punkten geführt hatte, mußte Steputtis das Treffen wegen einer Verletzung aufgeben.

Im Anschluß an die Veranstaltung wurden den Jugend-Meistern im Ring die Diplome überreicht;

die Sieger in den beiden Seniorenkämpfen erhielten silberne Medaillen ausgehändigt.

## Jugend-Boxmeister für 1936:

Papier K. A: Schlichtes (V. f. S. A.-Memel),  
Papier K. C: Kurshus (V. f. S. A.-Memel),  
Papier K. D: Polischkies (V. f. S. A.-Memel),  
Fliegen: Samel (V. f. S. A.-Memel),  
Bantam: Mantwisch (V. f. S. A.-Memel),  
Fleder: Jokies (V. f. S. A.-Memel),  
Leicht: Flach (V. f. S. A.-Memel),  
Welter: Ermoneit (V. f. S. A.-Memel),  
Halbschwer: Gerlach (V. f. S. A.-Heydekrug).  
Sch.

## Die Schlußgegner um den englischen Fußballpokal

Der letzte Sonnabend stand in England im Zeichen der Pokalvorkampfrunde. In Sudberrysfield kam Arsenal, das sich seit Wochen nur auf den Pokal konzentrierte, zu einem knappen 1:0-Siege über Grimsby Town. Sheffield United, der Tabellenführer der zweiten Liga, schaffte in Wolverhampton Fulham mit 2:1 Tore aus. Zur Schlussrunde des englischen Fußballpokals ist also alles klar. Am 25. 4. stehen sich Arsenal und Sheffield United im Finale gegenüber.

## Tischtennis - Weltmeisterschaften in Prag beendet

In Prag wurden die Endspiele im Männer-Einzel, Männer-Doppel und Frauen-Doppel ausgetragen; sie erbrachten neue Weltmeister. Im Männer-Einzel wurde der Tscheche Kolar Weltmeister, im Männer-Doppel das amerikanische Paar Blattner und Mc Clure und im Damen-Doppel holten sich die Tschechinnen Kettner und Schmid diesen Titel. Kolar gewann das Männer-Einzel gegen den Polen Ehrlich mit dem Resultat 19:21, 21:14, 16:21, 21:12, 21:19. Im Männer-Doppel schlugen Blattner und Mc Clure die Tschechen Kolar und Petrlichof 21:11, 21:17, 21:9. Das Frauen-Doppel gewannen Kettner und Schmid gegen die Tschechen Vatrube und Depotris mit 21:14, 21:18, 13:21, 21:11. Dieses Spiel war erst um 3 Uhr morgens beendet. Darauf wurde dann noch das Gemischte Doppel begonnen. Gegen 3 1/2 Uhr mußte der Saal aber auf Befehl der Polizei geschlossen werden. Das Spiel wird nicht mehr wiederholt und auch nicht weitergeführt, jedoch es in dieser Kategorie keine neuen Weltmeister gibt.

## Cramm in Trauer

Der deutsche Tennismeister G. v. Cramm wurde während des Turniers in Kairo, an dem er zusammen mit Henkel und Kleinschroth teilnahm, von der Trauerbotschaft überrascht, daß sein Vater an

## Friedensfundgebung der britischen Faschisten

Sir Mosley hält ein möglichst enges Verhältnis zwischen England und Deutschland für die beste Friedenssicherung

London, 23. März.

Die britische Faschistenunion veranstaltete am Sonntag abend in der Albert Hall eine Massenfundgebung, auf der der Führer der Schwarzhemden, Sir Oswald Mosley, eine außenpolitische Rede hielt. Der große Raum war mit Sprüchbändern behängt, u. a. mit der Aufschrift „Frieden mit Deutschland“. Obwohl der Zutritt nur mit Karten möglich war, hatten sich unter den Zuhörern zahlreiche Kommunisten eingefunden, die während der Rede Hurra machten, aber von dem Saalhub zur Ruhe gebracht wurden.

Mosley erklärte, der Faschismus sei entschlossen, den Frieden zu bewahren. Er kritisierte die auswärtige Politik der Regierung, die nach Gelegenheiten zum Eingriff in die Weltbühne suche und das Leben englischer Bürger aufs Spiel setze. Die Aufgabe und das Schicksal des Faschismus in England gründeten sich auf den Wunsch des englischen Volkes, mit der Welt in Frieden zu leben. Nur der Wille des englischen Volkes habe dem Lande im letzten Herbst einen verhängnisvollen Krieg erpart. „Heute“, so rief Mosley aus, „appelle ich an den gleichen Friedenswillen, damit der Friede mit Deutschland erhalten werde. Ich erkläre, daß die besten Friedenshoffnungen in Europa und der Welt in einem möglichst engen Verhältnis zwischen England und Deutschland liegen.“ Dieser Satz wurde mit Beifall aufgenommen.

Mosley kritisierte dann den Völkerbund und meinte: Wenn der Völkerbund während der Entstehung des britischen Reiches vorhanden gewesen wäre, so hätte England etwa 150 Jahre lang unter Sanktionen gestanden. Zum französisch-russischen Pakt erklärte Mosley, angesichts dieses Paktes sei das Vorgehen Deutschlands unvermeidlich gewesen, da er eine Bedrohung für Deutschland sei.

## „Wünschen Sie einen neuen Krieg?“

London, 23. März.

Auf einem Kameradschaftsabend eines Hochländer-Regiments in London bezeichnete der greise schottische General Sir Ian Hamilton die Behauptung, daß Frankreich oder Belgien in militärischer Gefahr seien, als „völlig phantastisch“. Er richtete an die Anwesenden die rhetorische Frage: „Wünschen Sie einen neuen Krieg?“ und fügte hinzu, daß man verneinendenfalls schärf auf die Locarno-Mächte achten müßte. Die Nachricht,

daß die Generalkräfte Englands und Frankreichs gemeinsame Besprechungen abhalten würden, sei eine Herausforderung. Auch 1914 habe England völlig unter dem Einfluß der Franzosen gestanden. Zuerst hätten die Franzosen ihre Pläne mitgeteilt, dann habe die Ehre der Armeen und schließlich auch die der gesamten Nation auf dem Spiel gestanden. Es könne jedenfalls heute keine Rede von irgendwelcher militärischer Gefährdung Frankreichs oder Belgiens sein.

Auch der bekannte südafrikanische Politiker General Smuts befaßte sich in seiner Rede in Groot Schuur, dem Amtssitz des Ministerpräsidenten der Südafrikanischen Union, mit der internationalen Lage und gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, „daß das gefährlichste Kapitel über uns ungedenkt sei“. Die Entmilitarisierung der Rheinlande sei das letzte Ueberbleibsel mangelnder Gleichberechtigung in einem Friedensvertrag gewesen, der nicht den Frieden, sondern das Chaos gebracht habe.

## Unterhausausprache verschoben

London, 23. März. Wie verlautet, wird die ursprünglich auf Dienstag festgesetzte Ausprache im Unterhaus über die internationale Lage verschoben werden. Voraussichtlich wird ein Zusammentritt des Völkerbundes am Dienstag erfolgen, der Ebdens Anwesenheit notwendig machen würde. Außerdem empfinde man, daß die Entwicklung noch zu sehr im Fluß sei und eine Ausprache im Parlament im gegenwärtigen Zeitpunkt in mancher Hinsicht vorzeitig wäre. Unter diesen Umständen werde voraussichtlich die Opposition der Ansicht der Regierung beipflichten und die Ausprache auf ein späteres Datum verschoben.

## Italiens Kronprinzessin als Krankenschwester in Ostafrika

Dom, 23. März. Die italienische Kronprinzessin wird sich in den nächsten Tagen an Bord des Kreuzschiffes „Cesarea“ in Neapel als Krankenschwester nach Ostafrika einschiffen und längere Zeit in den Frontlazaretten Dienst tun.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und Verantwortlich für Politik, Handel und Wollton Martin Kalkes, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

einer Nierenentzündung im Krankenhaus zu Hannover verstorben sei; G. v. Cramm hat daraufhin sofort die Heimreise angetreten.

## Amtlicher Teil

der Talentsportvereinsliga

Am Montag, dem 23. März 1936, abends 7.30 Uhr, beginnt in der Germania-Halle, Polangenstraße 1, ein Kursus für Fußball-Schiedsrichter, zu dem die von den Vereinen zu meldenden Anwärter sowie die befähigten Schiedsrichter pünktlich zu erscheinen haben.

Schiedsrichter-Vereinsliga:  
K. A.: Döring

## Amtlicher Teil

Der Leichtathletik-Ausschuß Heydekrug veranstaltet am Sonntag, dem 5. April d. J., einen Frühjahrsgelemlauf. Der Start für Senioren und Junioren erfolgt um 10 Uhr vormittags ab Sportplatz an der Volksschule. Die Senioren laufen durch die nördlichen und die Junioren durch die südlichen Straßen von Heydekrug. Die Vereine des Bezirks Heydekrug werden ersucht, Meldungen bis spätestens zum 31. d. Mts. dem Unterzeichneten einzureichen. Der Turnverein Heydekrug, Ruderverein Heydekrug und Sportverein Herberschule Heydekrug werden gebeten, an dem Frühjahrsgelemlauf teilzunehmen.

Leichtathletik-Ausschuß Heydekrug  
J. A. Jagst

## Amtlicher Teil

des Verbandes Memeler Regelflubs

Spielplan am Freitag, dem 27. März 1936

Kampf in der B-Klasse. Die Meisterschaft in der B-Klasse hat einen Entscheidungskampf zwischen Kafele und Unter-Uno erforderlich gemacht, weil diese beiden Mannschaften nach Beendigung der eigentlichen Verbandskämpfe punktgleich stehen. Der Entscheidungskampf findet am Freitag, dem 27. März d. J., statt. Die Mannschaften sind folgende: Kafele: Vorkampff, Gorny, Otto, Horn Frisch, und Plinzi. Unter-Uno: Schmidt, Genatowski, Barwa, Stamm. Die Aufsicht übernimmt Regelbruder Holzhauer (Regelflub Kanone); jeder Klub hat wenigstens zwei Schreiber zu stellen. Der Kampf beginnt um 19 Uhr.

Spielplan am Sonnabend, dem 28. März 1936

Leichter Lauf um die Verbandsmeisterliga. Es haben zu laufen: Genatowski 18 Uhr, Plinzi 18.15 Uhr, Horn Frisch 18.30 Uhr, Vorkampff 18.45 Uhr, Stamm 19 Uhr, Gente 19.15 Uhr, Genake 19.30 Uhr, Ropens 19.45 Uhr, Magies 20 Uhr, Wirschmidt 20.15 Uhr, Lave 20.30 Uhr, Brandenburg 20.45 Uhr, Malwitsch 21 Uhr, Kahmeier 21.15 Uhr. Die Aufsicht übernimmt Regelbruder Schmidke (Regelflub Frisch-Mul). Die Sportwärts der einzelnen Klubs haben dafür Sorge zu tragen, daß Schreiber ausreichend vorhanden sind. Nachregeln ist nicht gestattet. Regelbrüder, welche noch mit einem Start im Rückstande sind, können diesen am Mittwoch, den 25. März, um 18 Uhr nachholen; ebenso diejenigen Regelbrüder, welche noch beim Vorgabefesteln mit einem Start im Rückstande sind. Die Regelbrüder haben mir hiervon bis spätestens Mittwoch, den 25. März, mittags 2 Uhr, Mitteilung zu machen. Brandenburg, Verbandsportwart.

## WETTER und SCHIFFFAHRT

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 23. März  
6 Uhr: - 5.0 8 Uhr: + 9.0 10 Uhr: + 10.0.

Wettervorhersage für Dienstag 24. März

Schwache aus Nordost wehende Winde. Meist geringe Bewölkung, vielfach Frühnebel, nachts verbelte Bodenfröste, tagsüber mild. Für Mittwoch: etwas kühler.

Allgemeine Uebersicht von Montag, 22. März

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung und Stärke	Wetter	Tempera.	Seegang	Sichtweite n. See
Memel . . .	1012,2	still	Nebel	+ 3,2	0	1/4
Adler-Grund (südwestl. von Bornholm)	1011,0	0.3	heiter	+ 4,0	—	8
Hammeren . . .	1013,0	OSO. 1	wolkig	+ 3,0	0	4
Riga . . . . .	1012,0	WNW. 2	heiter	+ 3,0	5	1/4
Libau . . . . .	1012,8	S. 1	„	+ 3,0	1	8
Haparanda . . .	10:0,2	N. 4	„	- 2,0	6	1/2
Wisby . . . . .	1013,7	NNO. 2	„	+ 2,0	0	1/4
Stockholm . . .	1015,1	N. 1	Nebel	+ 2,0	0	1/10

## Memeler Schiffsnachrichten

etwa kommende Schiffe

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
203	Jrosel SD Ludloff	Libau	100	R. Mayn oeser

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
274	Trio SD, Svane	Island	Getreide	Sauerla
248	Baltratis SD Egers	London	Stückgüter	U. B. U.
249	Hilda MS Clausen	Aalborg	Roggen	R. Meyhoefer
250	Majorca SD, Sineklar	Gdingen	Zellulose	Ed. Krause
251	Bernhard SD, Schmidt	Halvstad	Flachs	Ed. Krause
252	Gluckauf MS Wegener	Odensee	Roggen	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0.48 m. — Wind: 0.2 — Strom: aus

## Marktbericht

-at. Vogezen, den 21. März 1936		Zwiebeln Alter 0.50—0.80	
Butter	Fib. 1.00—1.25	Eier	Schweinefleisch
Meizen	Stück 0.07—0.09		Fund 0.40—0.70
Roggen	Ftr. 10.00		Rindfleisch Fib. 0.25—0.50
Hafers	Ftr. 6.50—7.00		Sammetfleisch Fib. 0.20—0.50
Gerste	Ftr. 7.50—8.00		Kalbsteif Fib. 0.20—0.30
Kartoffeln	Ftr. 2.80—3.00		Kaulbarste Fib. 0.20—0.25
Sabne	Alter 1.10		Große Stinte Fib. 0.50
Bienenhonig	Fib. 1.50		Zander Fib. 1.00—1.20
Hähne	Fib. 0.25—0.30		Eprotten Fib. 0.40—0.50
Hühner	Fib. 0.50—0.60		Rekel Baar 24.00—30.00
Lauben	Stück 0.50—0.60		Wasserchweine
Äpfel	Ftr. 0.70—1.00		Stück 17.00—20.00
Ganekohl	Feller 0.25		Brennholzmeter 10.00—12.00
Beikohl	Kopf 0.30—0.40		Torf
Kartoffeln	Alter 0.25—0.30		Ftr. 1.20

# Millionen in Monte / Ein Croupier plaudert aus

Van Ronald Bas

Da setzte sich ein alter Croupier, ein Mann, der jahrelang in Monte Carlo tätig war, hin und schrieb Erinnerungen. Vieles hat er in den langen Jahren gesehen, vieles erlebt. Er mußte bis zu seinem Alter alles für sich behalten; denn das ist das oberste Gesetz der Croupiers: halte die Augen offen, aber schweige!

Doch jetzt kann er seinem Herzen Luft machen, kann aus der Schule plaudern. Und wer könnte uns mehr von den Menschen erzählen, als dieser Mann, der die Großen aus allen Lebenslagen in Augenblicken sah, in denen sie ihre Masken ablegten, in denen sie nur ihrer Leidenschaft, dem Spiel, gehörten!

Der alte Croupier spricht auch von Kaiser Wilhelm II. Eines Tages tauchte der damalige Herrscher infognito in Monte Carlo auf. Er sprach mit keinem Menschen, setzte sich an den Spieltisch und tat scheinbar das, was alle anderen, die um ihn saßen, voll in Anspruch nahm. Doch er tat es nur scheinbar so begeistert wie die anderen. In Wirklichkeit blickte er hin und wieder auf einen Zettel, jodaß das geübte Auge des Croupiers bald erkannte, daß er nach einem System spielte. Und schon bei seinem Eintritt hatte der Leiter des Spieles erkannt, wer dem Kasino die Ehre gab. Es dauerte nicht lange, so erhob sich einer nach dem anderen der Umstehenden, um dem Spiel des deutschen Kaisers zuzusehen. Wie wollte dieser Mann auch sein Infognito wahren?

Lange vorher hatte schon die „Selbstmörder-Brigade“ — die Geheimpolizei von Monte Carlo — erkannt, wach hoher Gast in Monte weilt. Sie richtete ihr Augenmerk auf ihn — eines Teils, um ihn zu beschützen, und dann hätte sie gern erfahren, was ihn veranlaßte, das Spieler-Dorado aufzusuchen. Daß er nicht zu seinem reinen Vergnügen gekommen war, lag auf der Hand; denn er hielt sich nicht lange im Hotel auf, hatte es sehr eilig, ins Kasino zu kommen.

Geheimpolizisten haben so ihre eigenen Methoden. Und so erfuhr denn auch die Selbstmörder-Brigade, daß Kaiser Wilhelm II. ein System mitgebracht hatte, mit dem er die Bank sprengen wollte. Es war von einem Leipziger Mathematikprofessor ausgearbeitet worden und sollte — unfehlbar sein.

Man lächelte bei der Direktion des Kasinos, mit unfehlbaren Systemen waren schon manche gekommen. Aber sie alle mußten erkennen, daß das einzige unfehlbare System das ist, wenn man selbst eine Spielbank hält.

Auch in dem System des damaligen deutschen Kaisers muß ein Fehler gewesen sein, jodaß er nach noch nicht zwei Stunden 100.000 Goldfranken verloren hatte. Da erkannte er, daß auch Mathematikprofessoren sich irren können, selbst wenn sie anerkannte Größen sind! Und diese Erkenntnis ließ ihn so ärgerlich von seinem Stuhl aufspringen, daß die Sitzgelegenheit umgefallen wäre, hätten seine Begleiter sie nicht aufgehoben. Mit wütenden Schritten verließ er das Kasino. Noch in der glei-

chen Nacht reiste er ab. — Der arme Mathematikprofessor!

## Ein wirklich unfehlbares System

Bemunderung rang dem Croupier ein englischer Industrieller ab. Er schreibt von den Engländern, daß sie der Direktion überhaupt am wenigsten Ärger durch Selbstmorde oder böse Auftritte bereiten hätten. Aber dieser Industrielle, von dem hier die Rede ist, hatte seinen Landsleuten doch noch etwas voraus. Er erschien mit einem ganzen Personalsstab in den Spielsälen. Tagelang umstanden seine Angestellten die Tische und machten sich Notizen. Und eines Tages waren sie verschwunden; mit ihnen der Industrielle.

Er war aber nicht abgereist, sondern sah, wie die Selbstmörder-Brigade erkundete, in seinem Hotelzimmer und rechnet. Erst drei Tage nach dem Verschwinden seiner Angestellten tauchte er wieder im Kasino auf. An jedem Tisch hielt er sich etwa eine halbe Stunde auf und setzte dabei stets auf eine bestimmte Nummer. Als er nach fünf Stunden ging, ergab eine kurze Ueberrechnung, daß er Millionen gewonnen hatte. Dieser Mann mußte tatsächlich ein unfehlbares System kennen!

Da er trotzdem sehr vorsichtig spielte, fürchtete die Direktion nichts. Außerdem mußte sie aus Erfahrung, daß auch ein Systemspieler Glück haben muß. Und das Glück bleibt keinem tagelangen Hintereinander treu.

Doch die Spielbank sollte die verlorenen Millionen nicht wiedererhalten. Der Industrielle reiste zwar nicht sofort ab, erschien aber trotzdem nicht mehr in den Sälen.

Als sich ein Beamter der Selbstmörder-Brigade vorsichtig an ihn heranversetzte, um das System zu erkunden, lächelte der Engländer und sagte, er, der Beamte, brauche nicht Verdächtigungen mit ihm zu haben. Er erkenne ihn schon als Selbstmörder-Brigadier. Und er wolle ihm auch sein System verraten, da er nie wieder nach Monte Carlo kommen würde. Er hätte nur einmal sehen wollen, ob es tatsächlich auf die Dauer nicht unmöglich wäre, zu gewinnen. Aber er hätte sich überzeugen können, daß mit ein wenig Verstand nichts unmöglich wäre. Allerdings müßte man dabei kaltes Blut bewahren. Dann verriet er dem Beamten, daß er seine Angestellten tagelang beobachten ließ, welche Nummern an den einzelnen Tischen am meisten angewandt. Sehr richtig sagte er sich, daß dabei die horizontale Aufstellung des Roulettes eine Rolle spielen müßte. Der Erlola bewies, daß er sich nicht geirrt hatte.

Die Kasino-Direktion war sehr froh über das Verprechen des Industriellen, daß er nie wieder nach Monte Carlo kommen wollte, um zu spielen. Und sie mußte, daß er Wort halten würde, da er sein System verraten hatte.

## Französische Finanzarthen ruinieren sich

Eine reine Freude waren die beiden französischen Großindustriellen Coty und Citroën für die Direktion der Spielbank. Coty beispielsweise setzte

ungeheure Summen und machte sich sehr wenig daraus, wenn er verlor. Dann hörte er nur einen Tag auf zu spielen, bis aus Frankreich neues Geld eingetroffen war. In der Nacht darauf holte er gewöhnlich seine Verluste wieder ein. Er war ein Spieler, der der Bank deshalb viel einbrachte, weil er andere Gäste durch seine hohen Einsätze animierte.

Da er gern plauderte, erzählte er jedem, daß er nie verloren hätte. Er verschwiegte dabei allerdings, daß er auch nie gewann, sondern immer gerade mit den Einsätzen herauskam.

Doch als ihn ein paar Wochen hintereinander das Glück ganz verließ, verlor er den Kopf; wie so mancher andere Spieler auch, und setzte immer höhere Beträge, um die Verluste wieder hereinzubekommen. Aber er verlor und verlor, bis er eines Tages gezwungen war, spurlos aus Monte Carlo zu verschwinden: das heißt spurlos nur für die anderen Gäste. Die Selbstmörder-Brigade mußte genau, daß er nach Frankreich zurückdreife. Man war froh, ihn los zu sein; denn man hatte befürchtet, daß es in Monte Carlo selbst zu einem Skandal kommen würde, wenn Coty weiter spielte.

Mit genau so wenig Beherrschung, ja, mit noch viel mehr Leidenschaft spielte der jetzt ebenfalls zusammengebrochene Autokönig Citroën ihm gelang es zweimal, die Bank zu sprengen. Aber er gab sich nie auf. Er hatte ansehend den hoffnungslosen Schreia, die Spielbank zu ruinieren. Der Endeffekt seiner un sinnlichen Leidenschaft waren riesenhafte Verluste. Und schließlich brachte ihm diese Leidenschaft seinen traurigen Zusammenbruch ein.

Eine ebenso unberrichtete Spielerin war die französische Spielerin Sarah Bernhard. Dabei hatte sie noch ausgebrochenes Verh. So daß sie Nacht für Nacht verlor. Es waren Vermögen, die sie in Monte Carlo verbißte.

Sie konnte dabei Verluste so wenig extrahieren, daß die Kasino-Direktion sich mehrmals gezwungen sah, sie von der Selbstmörder-Brigade beobachten zu lassen, damit sie sich nicht das Leben nahm.

## Die Arbeit der Selbstmörder-Brigade

Die Selbstmörder-Brigade, diese merkwürdige Kriminalpolizei, hat eigentlich jeden Gast zu beobachten. Dem einen schenkt sie mehr Aufmerksamkeit, dem anderen weniger. Sobald man aber den Verdacht hat, daß einer seiner Verluste wegen aus dem Leben scheiden will, so setzt man ihm einen Selbstmörder-Brigadier auf die Spur. Dabei auch der Name der Truppe.

So mußte einmal eine bekannte Amerikanerin in Monte Carlo. Sie spielte mehrere Tage mit großem Glück. Doch ganz plötzlich änderte sich das, so daß sie riesige Summen am Spieltisch ließ. Je mehr sie verlor, um so blässer wurde sie. Mit einem Mal erhob sie sich, ging schnellen Schrittes durch den Saal, in dem sie gerade gespielt hatte, und ließ sich in einen Sessel fallen. Mit zitternden Händen wühlte sie in ihrem Handtäschchen, um eine Ampulle hervorzuziehen, aus der sie eine Pille nahm.

Sie steckte diese Pille in den Mund und spökte sie mit einem Glas Whisky-Soda hinunter.

Am gleichen Augenblick trat ein Herr im Smoking auf sie zu, packte sie unauffällig, aber grob am Arm und forderte sie auf, ihm unverzüglich zu folgen. Der Ton in dem er sprach, war so energiegelad, daß sie seiner Aufforderung keinerlei Widerstand entgegenzusetzen wagte.

Was er mit ihr vorhatte, wußte sie nicht. Sie erfuhr es erst, als sie vor einem Zimmer stand, dessen Türöffnung mit einem roten Kreuz gekennzeichnet war. Darüber las sie: Sanitäts-Station!

Der Herr im Smoking ließ sie, als sie elnatreten waren, los und sprach wenige Worte mit dem Arzt. Dann packte man sie, legte sie auf den Tisch, entkleidete sie und pumpte ihr den Magen aus. Alles Schimpfen und Schreien ihrerseits mußte nichts.

Erst zwei Stunden später konnte sie erklären, daß sie vor Aufregung über ihre Verluste Kopfschmerzen bekommen und deshalb eine Aspirin-Tablette genommen hätte. Sie hatte aber Sinn für Humor und nahm die Erklärungen des Arztes und später der Kasino-Direktion, daß man glaube, sie wollte sich vergiften, lachend entgegen. Jedenfalls waren ihr durch das Magenpumpen die Kopfschmerzen vergangen.

Häufig allerdings kommen die Selbstmörder-Brigadieren zu spät. Die Lebensmüden haben nämlich mitunter die Gewohnheit, sich besonders gut anzukleiden, bevor sie den entscheidenden Schritt tun. Herren rasieren sich mitunter erst. Dann gehen sie spazieren, als wollten sie noch ein wenig frische Luft schnappen, halten plötzlich an einer ruhigen Stelle des Parks an, ziehen einen Revolver oder Gift hervor und machen ihrem Leben ein Ende.

Da der Kriminalbeamte ihnen nur unauffällig folgen darf, sieht er mitunter ihre Bewegungen, eilt dann im Laufschrift auf sie zu und kann sie gerade noch auffangen, wenn sie in sich zusammenfallen.

In solchen Fällen wird der Angelegenheit genau nachgegangen. Und stellt sich heraus, daß der Beamte der Selbstmörderbrigade sich auch nur das kleinste Verhängnis zuschulden kommen ließ, daß er sich vielleicht eine Zigarette anzündete und dabei sein Opfer für Sekunden aus dem Auge verlor, so wird er kritiklos entlassen.

Eine „Spezialverfolgung“ kommt etwa so zustande: der Spieler sitzt am Tisch und verliert immer wieder. Er braucht dabei für den gewöhnlichen Beschauer keine Miene zu verziehen; der Beamte, der ihn aufs Korn genommen hat — eine ganze Anzahl, von denen man annimmt, daß sie ebenfalls Gäste sind, umgeben den Tisch — bemerkt doch eine kleine Veränderung. Seien es die nervösen werdenden Handbewegungen, sei es ein Klackern in den Augen oder ein Erröten.

Die letzte Gewisheit, daß er nicht „in Ordnung“ ist, gibt der Gast dem Beamten, wenn er sich von seinem Stuhl erhebt. Dabei macht er meistens eine Bewegung, die dem geschulten Auge verdächtig erscheint, sofern überhaupt die Absicht, eine ver zweifelte Tat zu begehen, besteht.

Sowie der Beamte diese Absicht zu bemerken glaubt, aßt er einem anderen an der Tür stehenden einen unauffälligen Wink und schon beginnt die „Spezial-Beschattung“.

(Wird fortgesetzt.)



Englands Volk will Verständigung mit Deutschland und den Frieden. In den Straßen Londons sah man eine friedliche Demonstration englischer Frauen, die sich für Verständigung unter den Völkern und für Frieden einsetzten. Die Aufschriften auf den Plakaten lauten: „Deutschland ruht Frieden — wir rufen ihm zu Frieden!“ und „England, Frankreich und Deutschland! Einigt euch friedlich!“



## Der Ruf der Königin

Die Schönheitsköniginnen von Paris waren in diesen Tagen Gäste des Pariser Staatsrats. Der Präsident des Stadtrats, M. J. Chiappe, begrüßte die „Königinnen“ mit einem Ruf.



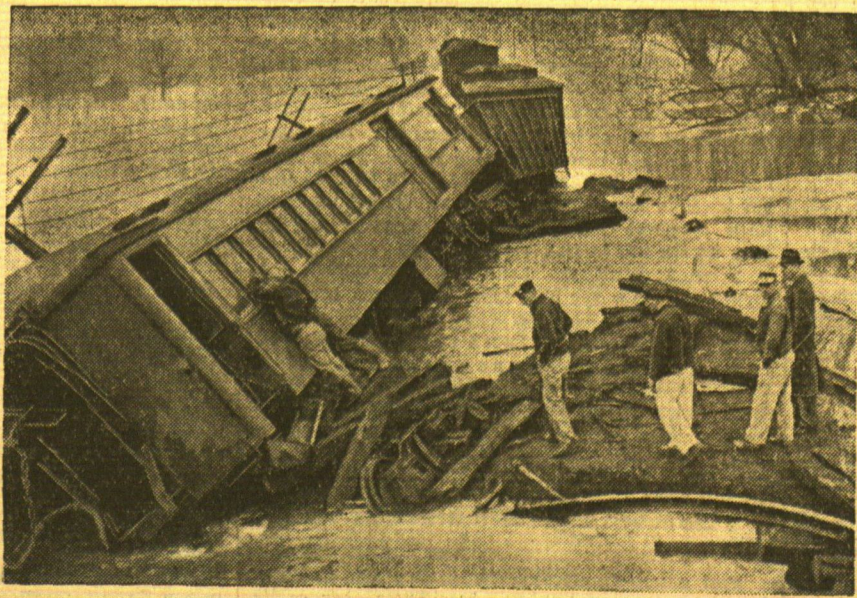
## Neues holländisches Jagdflugzeug mit 400 Kilometer Stundengeschwindigkeit

Auf dem Flugplatz Schiphol in Holland wurde soeben ein neues Fokker-Jagdflugzeug vorgeführt, das eine Stundengeschwindigkeit von 400 Kilometer erreicht.

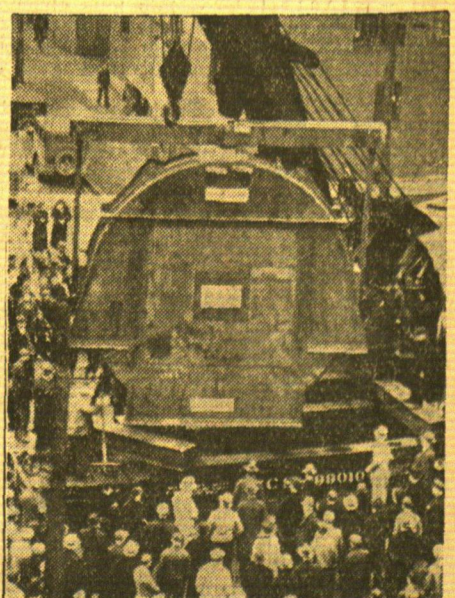


## Wie die spanischen Kommunisten hausten

Dies Bild zeigt die Kirche von San Ignacio in Madrid, die von Kommunisten ausgeplündert und verbrannt wurde.



Das erste Bild von der Ueberschwemmungskatastrophe in Nordamerika. Die große Ueberschwemmungskatastrophe in den Vereinigten Staaten hat ganze Landstriche unter Wasser gesetzt und ungeheure Verwüstungen angerichtet. In ganzen Landesteilen ist der Eisenbahnverkehr zum Stocken gekommen, da die Wassermassen die Dämme untergraben und eine Reihe von Brügen zum Entgleiten brachte. Rechts: Das „Traumauge“ auf dem Transsport. Die größte Telekoplinse der Welt, die mit einem Kostenaufwand von 6 Millionen Dollar für ein amerikanisches Observatorium hergestellt worden ist, wurde kürzlich mit einem Spezialwagen der Eisenbahn an Ort und Stelle gebracht. Die Amerikaner nennen diese Linse, die es ermöglichen soll, Billionen Lichtjahre zu überbrücken, „Traumauge“.



# Beginn des Lopenas-Prozesses

h. Kanna, 28. März.

Vor dem Bezirksgericht in Schaulen begann heute vormittag der Strafprozess gegen den früheren Hauptdirektor der Schlachthausgesellschaft „Maitas“ Jonas Lopenas, seinen Bruder Petras Lopenas, dessen Frau und die früheren Leiter der Schlachthäuser in Lauenroge und Poneviesch Kubilins und Pranciulis. Der Prozess wird in der litauischen Öffentlichkeit mit großem Interesse verfolgt, da Lopenas im Laufe der letzten elf Jahre mit im Mittelpunkt des wirtschaftlichen Lebens stand.

Aus der 104 Seiten langen Anklageschrift gegen Jonas Lopenas und seine Mitangeklagten geht u. a. hervor, daß Lopenas vom Jahre 1926 bei der Schlachthausgesellschaft „Maitas“ in führender Stellung tätig war, davon in den letzten fünf Jahren als Vorsitzender des Verwaltungsrates und Generaldirektor Kubilins und Pranciulis waren abwechselnd Direktoren der Schlachthäuser in Poneviesch und Lauenroge.

Gegenstand der Anklage ist folgender Tatbestand: Bei einer staatlichen Revision im Jahre 1933 wurde festgestellt, daß das Schlachthaus Lauenroge von 1932 bis Anfang 1934 zu ungewöhnlich billigen Preisen an Petras Lopenas die Baconabfälle verkaufte, die dieser in einem eigenen Laden in Uebermemel bei Tiltit weiter vertrieb. Der damalige Leiter der Lauenroger Schlachthausgesellschaft behauptete, in Uebermemel eine eigene Verkaufsstelle errichten zu wollen, doch wurde auf Empfehlung von Jonas Lopenas dessen Bruder der Alleinverkauf übertragen. Petras Lopenas übertrug von sich aus den Verkauf anfangs einer Frau Valentiniaviciene und betratte sich am Geschäft erst Ende 1932. Erst Ende 1932 gibt Petras Lopenas seine Stellung auf und widmet sich ausschließlich dem Vertrieb der Erzeugnisse des Schlachthaus von Lauenroge.

Ende 1933 erhielt das Schlachthaus in Lauenroge von dem Generaldirektor Jonas Lopenas ein Schreiben, in dem darauf hingewiesen wird, daß Gerüchten zufolge das Lauenroger Schlachthaus Petras Lopenas Sondervergütungen auskommen lasse, und in dem daraufhin diesem angekündigt wird, daß die „Maitas“ 1934 in Uebermemel selbst eine Verkaufsstelle errichten wird. Petras Lopenas bestreitet sich wegen dieser Ankündigung bei der Hauptverwaltung der „Maitas“ in Kanna, und zwar wegen vorzeitigen Abbruchs des Vertrages. Jonas Lopenas greift in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Verwaltungsrates ein und läßt den Vertrag weiter bestehen. Daraufhin schließt im November 1933 der damalige Direktor des Lauenroger Schlachthaus, Pranciulis, mit Petras Lopenas einen neuen Vertrag, nach dem ihm wiederum das Alleinverkaufsrecht bis zum 31. März 1934 übertragen wird. Bei der Geschäftsbewertung wurden Petras Lopenas ebenfalls große Vergünstigungen eingeräumt. Daraus mußte das Schlachthaus in Uebermemel die Produkte herstellen, und auch die Lieferungen erfolgten zeitweise nicht ordnungsgemäß auf dem Verrechnungsweg, sondern lediglich auf Lagerbeständen hin. Außerdem wurde den Lieferungen manchmal bis zu 10% Uebergewicht beigegeben. Die Zustellung erfolgte zum größten Teil auf Kosten der Gesellschaft in deren Lastwagen. Sogar die Preise wurden für Petras Lopenas bedeutend niedriger als für andere Verkaufsstellen berechnet. Bei der Abwicklung der Geschäfte wurde Petras Lopenas in jeder Hinsicht bevorzugt, sogar auf Kosten der Hauptaufgabe des Schlachthaus, nämlich der Ausfuhr nach dem Auslande. Als im Laufe der Zeit eine Anzahl von Unterbeamten den Direktor darauf hinwies, daß das Geschäft Petras Lopenas sich für die Gesellschaft sehr ungünstig gestalte, wurden diese verhaftet.

Aus der Anklage geht ferner hervor, daß im Laufe der Zeit die Rechnungen immer weiter um sich griffen, so daß sich auch Generaldirektor Lopenas schließlich veranlaßt sah, in einem geheimen Rundschreiben die Schlachthäuser aufzufordern, ihm laufende Berichte über den Vertrieb von Baconabfällen zu erstatten. Damit sollte den Verdächtigungen ein Riegel vorgeschoben werden. Während die übrigen Schlachthäuser diesem geheimen Rundschreiben Folge leisteten, enthielt sich das Schlachthaus in Lauenroge jeglicher Antwort. Als sich schließlich andere Bewerber fanden, die ebenfalls den Vertrieb von Schweineabfällen übernehmen wollten, fand sich auch einer, der drei Lit pro Zentner Zugabe für Pranciulis versprach, worauf ihm 10 000 Litogramm überlassen wurden, jedoch mußte auch dieser die Ware über Petras Lopenas beziehen. Im übrigen geht aus der Anklageschrift hervor, daß Pranciulis auf eigene Rechnung Geschäfte tätigte. Er verkaufte an fiktive Firmen zu niedrigen Preisen und zwar auf Grund fiktiver Abschlässe, rechnete aber nachher beim tatsächlichen Verkauf höhere Preise und steckte die Differenz in seine Tasche. Durch die unordentliche Rechnungsführung stellte sich bei einer Prüfung heraus, daß 12 611 Litogramm ausgelassener Fettsäure in den Lagerbeständen fehlten. Ebenso wurden Baconschweine als gemahlisches Fleisch verkauft, so daß die Baconausfuhr um 9000 Baconschweine geschädigt wurde.

Der Prozess wird über eine Woche in Anspruch nehmen.

Die Anklage wird von dem Staatsanwalt bei der Appellationskammer Montavicius und dem Staatsanwalt des Schaulener Bezirksgerichts Peikanius vertreten. Außerdem werden gegen die Angeklagten als Vertreter der Zivilforderungen im Auftrag des Finanzministeriums Rechtsanwalt Trolisius und Rechtsanwalt Indretka, die eine Zivilforderung von 312 000 Lit geltend machen, auftreten. Der Hauptangeklagte Jonas Lopenas wird von den Rechtsanwälten Batalski, Margelovicius und Dr. Robinson verteidigt. Für die übrigen Angeklagten treten die Rechtsanwälte Stankevicius, Venclauskas und Sirvinskas auf.

## Der Prozess Vizgaudis

h. Kanna, 21. März.

Wie bereits kurz gemeldet wurde, findet vor dem Kriegsgericht ein Prozess gegen fünf Personen statt, die des Mordes und der Brandstiftung angeklagt sind. Angeklagt sind der 50jährige Bauer Vizgaudis, sein 20jähriger Sohn, ein Fuhrhalter Kapollas, der Schuhmacher V. Budras und dessen 25jährige Ehefrau. Aus der drei Stunden dauernden Verlesung der Anklage ging hervor, daß sämtliche fünf Angeklagten schon wegen Diebstahls und Hehlerei verurteilt sind. Die beiden Hauptangeklagten hatten dem Mörder Mazremas ver-

sprochen, falls es ihm gelinge, die Brandstiftung bei dem Gerichtsvollzieher durchzuführen, Papiere zur Flucht ins Ausland zu besorgen. Als aber Mazremas von dem Sohn des Vizgaudis erschossen wurde und die Frau des Gerichtsvollziehers den Mord zur Anzeige bringen wollte, wurde auch sie von Vizgaudis bedroht. Die Angeklagten erklären, schuldig zu sein. Der eigentliche Tatbestand ist im großen und ganzen folgender: Der alte Vizgaudis war der „Lietuvis“ 40 000 Lit in Wechseln schuldig, 3000 Lit hatte er abgelöst, die übrigen 37 000 Lit gingen zu Protest, teilweise beim Gerichtsvollzieher zur Zwangseinzahlung. Vizgaudis wollte nun diese Wechsel beim Gerichtsvollzieher vernichten, und er glaubte das durch eine Brandstiftung erreichen zu können. Dazu dang er den Mazremas, der mehrmals vergeblich den Plan auszuführen versuchte. Als beim letzten Versuch auf das Hundegebell der Gerichtsvollzieher auf den Hof kam und fragte, wer da sei, feuerte Mazremas Schüsse auf ihn ab und flüchtete. Bei der anschließenden Verfolgung geriet Mazremas mit dem Polizeichef Bilenas in eine Schießerei und erlitt tödliche Verletzungen. Als in der Umgebung sich das Gerücht verbreitete, daß Mazremas sich mit dem bekannten Raubmörder Balzas zusammengetan habe, geriet die Bevölkerung der ganzen Gegend in begriffliche Aufregung, und es begann eine ausgedehnte Suche nach Mazremas, an der sich auch außer der Polizei die Schaulisten beteiligten. Schließlich hat der junge Vizgaudis, der zu dieser Zeit im Militär diente, sich bereit erklärt, Mazremas zu fangen und ihn der Polizei zu überantworten. Wie sich jetzt aber herausgestellt hat, wollte er in Wirklichkeit den Mazremas beseitigen, damit der Auftrag seines Vaters an diesen nicht herankam. Er ging zur Frau des Mazremas, die bis dahin jedem den Aufenthaltsort ihres Mannes verheimlicht hatte, und erklärte ihr, daß er sich mit ihrem Mann zusammen tun wolle, um ihn zur Flucht zu verhelfen. Darauf gab die Frau Mazremas dem jungen Vizgaudis den Aufenthaltsort ihres Mannes kund. Vizgaudis begab sich zu den beiden Eheleuten Budras, wo sich Mazremas aufhielt, feierte mit ihm ein Wiedersehensfest und erschoß ihn unmittelbar darauf auf einem Gang durch den Wald.

Aus den Aussagen der zuerst vernommenen 42 Zeugen ging hervor, daß sowohl die beiden Vizgaudis wie auch der erschossene Mazremas wahre Schreden der Bevölkerung waren und nur aus Furcht vor Rache Anzeigen unterblieben. Hauptbelastungszeugin war die Frau des erschossenen Mazremas. Sie erzählte, wie in der Nacht, als ihr Mann hinging, um die Wohnung des Gerichtsvollziehers in Brand zu stecken, Vizgaudis kam und

einen Revolver und auch Schnaps mitbrachte. Später habe ihr Mann zu ihr gesagt: „Wäre nicht Vizgaudis gekommen und hätte er mich nicht mit Schnaps benebelt, hätte ich nicht den Mut zu einem solchen Schritt gehabt.“ Anfänglich habe Frau Vizgaudis ihr versprochen, dafür, daß ihr Mann den Willen des Vizgaudis erfüllt habe, sie zu ernähren. Solange das Verbrechen geheim blieb, sei alles noch gut gegangen. Als jedoch auch ohne ihr Zutun das Verbrechen ans Tageslicht kam, sei sie verstoßen worden, ja es sei ihr auch gedroht worden. Auch Frau Vizgaudis wurde als Zeugin vernommen. Vor Gericht rühmte sie sich, sich an alles noch gut erinnern zu können. Als aber die Rede auf ihren Mann kam, wußte sie nur zu antworten: „Herzchen, aus ehrlichem Herzen sage ich, daß ich das tatsächlich vergessen habe.“ Die von Vizgaudis gestellten Zeugen, Mann und Frau Gedutis, können vor Gericht den Angeklagten nicht genug loben. Er wäre der beste Mensch aus der ganzen Umgebung gewesen, ein echter Schützer der Armen. Vor Festen sei Vizgaudis durch die Dörfer gefahren und habe gerufen, wer seine Mith habe, solle zu ihm kommen, er werde ihm Mith geben. Auf Bitten des V. Vizgaudis lud das Gericht vier Gefangene als Zeugen. Der eine ist wegen Vergewaltigung, der andere wegen Gefährdung, der dritte wegen Mordes und der vierte wegen einer Schlägerei bestraft. Auch diese vier Zeugen lobten den Vizgaudis.

## Tagung des Jüdischen Frontkämpfer-Verbandes

Memel, 28. März. (Glt.)

In Memel findet die zweite Tagung der Bezirksvertreter des Jüdischen Frontkämpferverbandes statt. Am Sonntag morgen wurde in der Synagoge ein Gottesdienst für die in den Kämpfen um die Unabhängigkeit gefallenen Soldaten abgehalten. Nach dem Gottesdienst begaben sich die Teilnehmer geschlossen auf den Friedhof und legten einen Kranz an dem Gedenkstein für die bei der Befreiung Memels Gefallenen nieder.

Um 16,30 Uhr fand eine feierliche Eröffnung der Tagung im Saale des Gymnasiums Putautas des Großen statt. In dieser Tagung nahmen der Gouverneur des Memelgebiets, viele höhere Gäfte und viel Publikum teil. Die Tagung wurde von dem Vorsitzenden des Jüdischen Frontkämpferverbandes, Goldberg, eröffnet. Nach Bildung des Ehrenpräsidiums und nachdem das Orchester den Trauermarsch gespielt hatte — die Anwesenden hatten sich zu Ehren der Toten, die in den Kämpfen um die Unabhängigkeit gefallen sind, erhoben — hielt der Gouverneur des Memelgebiets, Kurfalkas, die nachstehende Rede:

„Hochverehrtes Präsidium! Geehrte Waffenfreunde! Geehrte Gäfte! Die in Memel stattfindende Tagung der jüdischen Frontkämpfer, die an den Kämpfen um die Unabhängigkeit teilgenommen haben, hat neben ihrer inneren auch noch eine gewisse symbolische Bedeutung. Wenn wir auf

jene Zeiten zurückblicken, in denen in ihren politischen Pflichten besonders rührige Personen die Wiedererrichtung unseres Staates vornahmen, sehen wir, daß nicht nur in den Litauern, die hierfür besonders herangereift waren, sondern auch in den Angehörigen anderer Nationen, besonders in den Juden, das Gefühl wach wurde, mit der Waffe in der Hand den in der Entwicklung begriffenen Staat zu verteidigen. Sie griffen zur Waffe und traten in die Reihen unserer jungen Armee ein und kämpften mit. Dieser Schritt kann im Memelgebiet als ein symbolischer Schritt betrachtet werden. Dieses Gebiet war jahrhundertlang einer fremden Nation einverleibt. Die Interessen seiner Bewohner waren nach einem anderen Staat gerichtet. Der Prozess des politischen Pflichten- und des Vernunftgefühls geht auch heute noch im Gebiet vor sich. Es muß festgestellt werden, daß eine Anzahl der Bewohner des Gebiets nach großem und schwerem Erleben sich überzeugt hat, daß man ehrenhafter Bürger nur bleiben kann, wenn man die Pflichten für den Staat, in dem man wohnt, aufrichtig versteht. Möge daher diese Tagung für das Memelgebiet ein Vorbild sein, den Prozess des Verständnisses für die Pflichten eines Bürgers schneller durchzuführen. Anlässlich dieser Tagung wird der Memeler Abteilung eine Fahne übergeben. Den Soldaten ist die Bedeutung einer Fahne gut bekannt. Sie ist das Symbol, die ihm die höchste Pflicht und die höchste Aufgabe, für die die Soldaten selbst ihr Leben einsetzen, in Erinnerung ruft. Ich freue mich, Gelegenheit zu haben, unter ihrer Leitung als Vorsitzender des Verbandes einen Mitarbeiter für unsere noch nicht beendeten Kämpfe um Litua zu sehen.“

Es begrüßten dann die Teilnehmer der Tagung Oberst des Generalstabes, Vankoronskis, der Kommandant des Memelgebiets Oberst Viornonas, der Vertreter der Reserveoffiziere, Oberst Lišins, im Namen der Memeler Abteilung des Verbandes der Aufbau-Freiwilligen Litauens A. Gailius, der Vorsitzende des Arbeitskomitees litauischer Organisationen, Anbrancas, der Vorsitzende des Verbandes der Allgemeinheit, Dr. Trufanas, und im Namen des Memeler Bezirks des Verbandes zur Befreiung Litauens, V. Gailius.

Außerdem hatten noch schriftlich gratuliert: der Führer des Heeres, Oberst des Generalstabes, Rakickis, der Verband zur Befreiung Litauens, einige Aufbau-Freiwillige und viele andere Organisationen.

## Gegen Aufrufe illegalen politischen Inhalts

h. Kanna, 28. März. In einem Anschlag des Prorektors der Rauerer Universität wird darauf hingewiesen, daß in der letzten Zeit sich die Fälle häufen, in denen von Studenten Aufrufe illegalen politischen Inhalts unter der Studentenchaft verbreitet werden, durch die die Studenten gegeneinander ausgehetzt werden. In diesem Aufruf weist der Prorektor darauf hin, daß die Universität eine rein wissenschaftliche Institution sei, in deren Mauer keine Politisierung geübt werden dürfe.

# Neue Pflichten für die Völkerverbundmitglieder

Das Ergebnis der Londoner Besprechungen der „Neutralen“

London, 28. März. In der Besprechung, welche die Vertreter der neutralen Staaten im Völkerverbund hatten — an ihr nahmen die Vertreter von Spanien, Dänemark, der Schweiz, Holland und Schweden unter dem Vorsitz des dänischen Außenministers Munch teil —, sind, wie verlautet, die Vertreter dieser Mächte zu dem Schluß gekommen, daß das Memorandum der Locarno-Mächte sowohl für die Mitglieder des Völkerverbundes als auch für die neutralen Mächte neue Pflichten vorsteht. Wenn der Völkerverbund diesem Memorandum zustimmt, dann müssen seine Mitglieder tatsächlich einen Teil der Verantwortung für seine Durchführung übernehmen. Deshalb verhalte man sich in den Kreisen der neutralen Mächte einigermaßen reserviert.

## Pariser Bedenken zur Haltung des Völkerverbundes

Paris, 28. März.

Die Pariser Blätter geben den Widerhall, den die Londoner Denkschrift in der deutschen Presse findet, breitesten Raum. In sämtlichen Blättern ist man der übereinstimmenden Auffassung, daß die Reichsregierung die Vorschläge nicht annehmen wird. Zweifel besteht lediglich darüber, ob sie Deutschland in Bezug und Bogen ablehnen oder

Gegenvorschläge machen werde. Besonderen Nachdruck legt man auf den Umstand, daß die in der Denkschrift enthaltenen Vorschläge deutscherseits als eine neue Demütigung bezeichnet werden.

Der Berliner Sonderberichterstatter des „Temps“ schreibt: Deutschland werde auch eine vorübergehende Entmilitarisierung des Rheinlandes nicht annehmen, aber es sei noch unbestimmt, ob Berlin nicht mit Gegenvorschlägen antworten werde. Der „Intransigent“ ist der gleichen Auffassung. Das Blatt weist ebenfalls auf die Hitler-Rede in Hamburg hin. Der Londoner Sonderberichterstatter des „Paris Soir“, Sauerwein, stellt fest, daß der Völkerverbund zögern und nicht so ohne weiteres den Locarno-Mächten folgen werde. Während alle Augen die Hauptschwierigkeiten für die Verwirklichung der Pläne der Locarno-Mächte in Deutschland erblickten, tauche jetzt auf einmal im Völkerverbund ein „beunruhigendes Hindernis“ auf; es sei noch nicht sicher, daß beim Wiederzusammentritt am Montag ein einstimmiger Beschluß zustandekommen werde. Der Londoner Berichterstatter der „Information“ glaubt die Auffassung Londoner Kreise wiederzugeben, wenn er erklärt, man hoffe dort, daß Deutschland mit Gegenvorschlägen antwortet. Wenn die Deutschen in der Schaffung einer entmilitarisierten Zone ein Hindernis für einen Fortschritt darstellen sollten, so glaube man, daß Frankreich sich auf der Suche nach einer anderen Lösung beteiligen werde.

# Ueber die Zusammenarbeit der Generalstäbe

Es würde dann dauernden Charakter tragen

Paris, 28. März.

Die Pariser Sonntagspresse ist in ihrer Gesamtheit in der Beurteilung der Denkschrift der Locarno-Mächte zurückhaltender geworden, als dies am Tage nach der Kammerrede Flaubins gewesen ist.

Der ehemalige Ministerpräsident Herriot hat am Sonntag im „Nouv.“ einen Artikel veröffentlicht, in dem er sich u. a. mit gewissen Auslegungen über die Dauer des in London zwischen den Locarno-Mächten getroffenen Abkommens auseinandersetzt. Herriot erklärt dazu: Die Annahme, daß dieses Abkommen — die Fühlungnahme zwischen den Generalstäben — nur für die Dauer der Verhandlungen gültig sei, sei irrig. Der Wortlaut des Abkommens sehe im Gegenteil den Fall vor, in dem die Verhandlungen misslingen sollten. Es würde dann dauernden Charakter tragen.

In halbamtlichen französischen Kreisen erklärt man ferner, daß die englische Regierung dieses Abkommen durch ihre Annahme bereits ratifiziert habe und daß es deshalb schon von jetzt ab den Wert einer Verpflichtung habe.

## „Nur ein vorläufiges Ergebnis“

London, 28. März. Gegenüber der abwartenden Haltung der Leitartikel zeichnet sich in den großen Zeitungen, die von politischen Schriftstellern mit Namen gezeichnet sind, verschiedentlich deutlich die wahre Erkenntnis der Lage ab. U. a. heißt es: „Das Rheinland ist frei und frei mit Recht. Frei wird es bleiben. Wir wollen ehrlich und herzlich das Unabänderliche annehmen und das Kapitel des Predigens über diese Angelegenheit schließen.“ Die „Sunday Times“ weist in ihrem Leitartikel darauf hin, daß die Vereinbarung der vier Locarno-Mächte nur ein vorläufiges Ergebnis darstelle. Zunächst müsse man zu einer Verständigung mit Deutschland kommen. Erst dann werde man zur Erörterung des Hauptproblems, des dauernden und allumfassenden Paktes, übergehen können, der den Gegenstand einer Weltkonferenz bilden soll.

## „Es sind lediglich Vorschläge . . .“

London, 28. März.

Die Londoner Blätter berichten ausführlich über die allgemeine Entrüstung, die das Memorandum der vier Locarno-Mächte in Deutschland erregt. Die unmissverständlichen Äußerungen der führenden

deutschen Blätter werden sorgfältig verglichen und es wird festgestellt, daß die deutsche Presse die Vorschläge für unannehmbar halte. Auf der anderen Seite wird in britischen Kreisen, wie der diplomatische Korrespondent der „Evening News“ meldet, betont, daß das Memorandum lediglich Vorschläge enthalte und daß keine Rede davon sein könne, daß Deutschland nur die Wahl der Annahme oder Ablehnung habe. Deutschland sei gebeten worden, die Vorschläge zu prüfen und notfalls Gegenvorschläge zu machen. Eine ähnliche Auffassung wird in einem Bericht der „Press Association“ vertreten.

Nach der Abreise Ribbentrops hat sich Außenminister Eden nach Chequers begeben, wo Ministerpräsident Baldwin weilte.

## Londoner Flottenvertrag fertiggestellt

London, 28. März.

Der erste Ausschuss der Londoner Flottenkonferenz hat den nunmehr fertig ausgearbeiteten neuen Flottenvertrag endgültig angenommen. Die feierliche Unterzeichnung durch England, Frankreich und Amerika wird entgegen früheren Meldungen nicht am Dienstag, sondern am Mittwoch nächster Woche im St. James-Palast erfolgen.

Nach Schluß der Sitzung wurde folgende amtliche Mitteilung ausgegeben: „Unter dem allgemeinen Vorbehalt der italienischen Abordnung in der Frage der Großkampfschiffe und der Schiffsbauverdrängung prüfte und billigte der erste Ausschuss der Flottenkonferenz den Bericht des Vertragsausschusses.“

Zu den unmittelbaren Unterzeichnern des neuen Flottenvertrages werden nur England, Amerika und Frankreich gehören; der Vertrag steht einem späteren Beitritt Italiens und Japans offen. Selbst unter den Mitgliedstaaten des britischen Reiches wurde keine völlige Einmütigkeit erzielt. Der Vertreter des Freistaates Irland erklärte, daß eine Regierung den Vertrag aus zwei Gründen nicht unterzeichnen werde. Ferner hat der Vertreter der Südafrikanischen Union gewisse Vorbehalte gemacht, von denen einer besagt, daß Südafrika als unabhängiges Land den Vertrag unterzeichnen wolle. Der neue Flottenvertrag soll am 1. Februar 1937 in Kraft treten und eine Laufdauer bis Dezember 1942 haben.

## Vor der Unterzeichnung in Rom

Rom, 28. März. Der ungarische Ministerpräsident Gombos und der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg haben am Sonntag nachmittag in Begleitung ihrer Außenminister die dritte Unterredung mit dem italienischen Regierungschef Mussolini gehabt, die ungefähr zwei Stunden dauerte. Nach der Unterredung wurde folgende amtliche Mitteilung ausgegeben: „Die italienisch-österreichisch-ungarischen Besprechungen sind am Sonntag nachmittag im Palazzo Venezia fortgesetzt worden. Sie haben zum Abschluß von Vereinbarungen geführt, die am Montag unterzeichnet werden.“

London, 28. März. Der polnische Außenminister Oberst Bed besuchte am Sonnabend abend den französischen Völkerverbundmitarbeiter Paul Boncour in dessen Hotel.

Ganz unerwartet verstarb heute früh um 1 1/2 Uhr nach einer schweren Operation mein lieber treusorgender Mann, unser Vater, Schwiegervater und Grossvater

der Installationsmeister

# Franz Tischkewitz

im 61. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

**Gattin und Kinder**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, um 3 Uhr nachm., von der städt. Leichenhalle aus statt.



Am 23. d. Mts. verstarb unerwartet der Installationsmeister

# Franz Tischkewitz

Der Verstorbene gehörte seit 1911 der Gilde als Mitglied an und hat stets ein grosses Interesse für die Angelegenheiten der Gilde gezeigt. Er war uns Allen ein lieber Kamerad, dessen Andenken wir stets hoch in Ehren halten werden

**Der Vorstand  
der Schützengilde**



Heute morgen 2 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem, in Geduld getragenen Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, der

Landwirt

# Albert Weichler

im 64. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz

**Die trauernde Gattin u. Kinder**

Wartulischken, 22. März 1936.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, d. 28. März 1936, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

**Capitol Montag 5 und 8 1/2 Uhr**

Zum letzten Male  
Ivan Mosjukin in dem neuen  
Spitzenfilm in deutscher Sprache  
**Karneval des Lebens**

Belprogramm / Tonwoche

**Apollo Montag 5 und 8 1/2 Uhr**

„Martha“ (Letzte Rose)  
von Friedrich von Flotow  
Helge Roswaenge, Carla  
Spletter, Fritz Kampers, Georg  
Alexander

**Kammer Täglich 5 u. 8 1/2 Uhr**

**Der stählerne Strahl**

K. L. Dähl, Doroth. Wieck

Belprogramm

**Niederreunde**

Nächste 11. März

**Liedertafel**

Dienstag 8 Uhr

**General-  
Beratung**



Heute

Montag 8 Uhr

Doppelquartett

Der bekannte jg.

**Mann**

ber am 21. 3. 1936,

nachmitt., die nicht

ihm gehörte. Schube

abholte, wird erlucht,

diese sofort zurück-

zubringen, andern-

falls Strafanzeige

erfolgt

Schuhmacherei

Schwanenstr. 11

**Malerei**

u. Maurerarbeiten

zu vergeben.

Zulchr. u. 8196 a. d.

Abfertigungsst. d. Bl.

**Tomaten**

frisch eingetroffen

Becker

Markstr. 12 und

Danka-Keller

**Geldmarkt**

**2000 Lit**

gegen Hypotheken-

sicherheit u. Wohn-

recht für ein möbl.

Zimmer gesucht. Zu-

kunft u. 8184 a. d.

Abfertigungsst. d. Bl.

**Grundstücks-**

**markt**

**Baugelände**

Mittelpunkt d. Stadt,

sof. günstig zu verkauf.

Zu erfragen an den

Schaltern d. Blattes.

**Baustelle**

Nähe Textilfabrik

zu verkaufen.

Zu erfragen an den

Schaltern d. Blattes.

**Verkäufe**

Für Motorrad

**2 Gebrauchtmaschinen**

mit Befestigungsrah-

men bill. abzugeben.

Zooke

Wibauer Strasse 37 b

**Zu verkaufen:**

Gute Singer Näh-

maschine, fast neues

Grammophon. Bis

Mayers Voice, mit

alten Platten, Klei-

derstrank, dunkler

hell Eiche, alles Her-

ren-Fahrrad, verch.

elektr. Armaturen,

Gaskocher, Küchen-

gale u. Einmachöfen

Kaufstr. 2 b, 2 Tr.

Ver 1. Mai 1936

**grösseres Haus**

mögl. mit Garten auf längere Zeit

(Jahresvertrag) zu mieten gesucht. An-

gebote mit Angaben über Lage, Zimmer-

zahl, etc. schriftlich unter 8149 an die

Abfertigungsstelle d. Blattes erbeten.

Niedrigere aräheres Manufaktur u. Kurz-

warengeschäft sucht zum sofortigen Eintritt

oder 1. April 1936

**Verläufer(in)**

tüchtigen, erfahrenen

nur gute Kraft, mit italienischen Sprachkennt-

nissen, für die Manufakturwaren-Abt. in g.

Zulchr. in Neuanlagen u. Behältnisanlagen

unter Nr. 8187 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Am 21. d. Mts. entschlief nach langem, schwerem, in Geduld getragenen Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwägerin, Schwester und Tante

# Elisabeth Payer

geb. Langanke

im Alter von 54 Jahren.

Dieses zeigt im Namen aller Hinterbliebenen an

**Mathias Payer**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 25. März, 3 30 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Am 22. d. Mts., früh 1 1/2 Uhr, entschlief sanft nach langem Leiden meine liebe Frau, meine herzensgute Mutter, unsere Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

# Charlotte Schulz

geb. Frank

im blühenden Alter von 31 Jahren.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

**Ernst Schulz**

**Gerhard, als Sohn**

Es ist bestimmt in Gottes Rat . . . .

Die Beerdigung findet am Donnerstag, d. 26. d. M., um 2 Uhr von der städt. Leichenhalle aus statt. Freunde und Bekannte, die unserer Entschlafenen das letzte Geleit geben wollen, sind herzlich eingeladen. (4021)

Heute verschied nach langem, schweren Leiden unsere herzensgute Mutter, Urgrossmutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Tante, die Kaufmannswitwe

# Frau Dorothea Meyer

geb. Höchst

im 79. Lebensjahre.

**Die trauernden Hinterbliebenen**

Dt Crottingen, am 21 März 1936.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, d. 26. März, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt

Etwa  
50 Tausend  
sehen  
diese Krawatte



Wenn diese Anzeige im Memeler Dampfboot erscheint, zeigen 10 000 einzelne Nummern ihren Lesern das Bild dieser Krawatte. Da der weitaus größte Teil der Auflage in Familien gehalten wird, lesen die Zeitung also außer den eigentlichen Beziehern auch noch die Angehörigen. Denkt man ferner daran, daß in zahllosen Fällen die Zeitung auf Grund eines Bezuges in mehreren Familien gelesen wird, so kann man durchaus damit rechnen, daß jedem dritten Einwohner des Memelgebiets diese Krawatte zu Gesicht kommt. Die Krawatte ist nur ein Beispiel. Genau so gut kann man auch ein Automobil eine Zigarette, eine Zahnpaste, einen Staubsauger oder irgend etwas anderes zeigen und zum Verkauf anbieten: innerhalb von 24 Stunden ist es in den Grenzen des Memelgebiets einem halben Hunderttausend bekannt. Bestände diese Werbemöglichkeit nicht, so würden die naturgemäß begrenzten Mittel der Werbung treibenden Firmen selbstverständlich eine solch umfassende Werbung nicht gestatten. Man erkennt den überragenden wirtschaftlichen Einfluß der Presse! Sie macht nicht nur Ereignisse, Aufrufe und Verordnungen an einem Tage weitesten Kreisen bekannt, sondern trägt auch wirtschaftliche Neuigkeiten, Angebote von Waren in schnellster Zeit in die Wohnungen, wo sich jeder in Ruhe mit ihnen beschäftigen kann.

Werbet durch das „Memeler Dampfboot“

Deutsches Theater

Tel. 2266

Montag, den 23.

März, abds. 8.15

(Abonn. weiß)

Der Diener

zwei Herren

Quittspiel in zwei

Aufzügen v. Carlo

Goldoni

Dienstag, d. 24.

März, abends

8.15 (Abonnem.

rola)

„Die Frau

im Spiegel“

Mittwoch, d. 25.

März, abds. 8.15

(Abonn. gelb)

Erlaufführung!

„Banama-

skandal“

Stück in 8 Scen-

en von Eberhard

Wolfgang Müller

Donnerstag, den

26 März, nachm.

4 Uhr

Märchenvorstell.

„Das taplere

Schneiderlein“

Abends 8.15 Uhr

(Abonnem. blau)

„Banama-

skandal“

Für alle Bor-

stellungen auch

reter Kartenver-

kauf

Kassen- u. Büro-

stunden tägl. von

11-1 u. 17-19 Uhr

dann ab. Abend-

kasse.

Am 30. d. Mts., abds. 8 Uhr, findet die

**Generalversammlung**

des Motor-Sport-Clubs

im Clublokal Br. Hof statt. Tagesordnung

wird daselbst bekannt gegeben. (4055)

Der Vorstand

**Königswäldchen**

Heute sowie jeden Dienstag

als Spezialität (4 48)

**Schmantwaffeln**

moderne Farben und Qualitäten,

große Auswahl. (4045)

**E. Milner, Fleischbänkenstr. 2**

**Zwangsversteigerung**

Mittwoch, den 25. d. Mts., vorm. 9 Uhr,

werde ich in der Janischkerstr. 8 1 Büllet,

1 Nachttisch, 1 Krüßerplatte, 1 Bettgestell

mit Matratze, 1 Kleiderstrank mit Spiegel

und 2 Gondeln,

um 10 Uhr auf dem Friedrichsmarkt,

Hof Krowald 1 Petroleumhängelampe

mit Schirm, 5 verstellbare Gardinenstangen,

4 Bierläser und 5 Gewichte

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-

steigern. Grigat, Gerichtsvollzieher

Memel, Sudsarger-Str. 11.

**Radio-Reparaturen**

aller Systeme

sachgemäß, schnell und billig.

Prüfen von Radio-Röhren kostenlos.

Laden von Akkumulatoren.

**Phono-Funk G. m. b. H.**

Telefon 4751 Börsenstrasse 7

**Auto-**

**Grzakteile**

für Chevrolet, Buick, Opel, Overland

megen Aufgabe des Geschäfts bis zu 50%

unter Preis verkauft. Zulchriften unter

8191 an d. Abfertigungsst. d. Bl. erbeten.